Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt © Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises o General-Anzeiger für den Kreis Hörde o Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 160. **Samstag, den 11. Juli 1914.** **46. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem „Illustr. Sonntagsblatt" 20 Seiten!

Oesterreich und die großserbische Bewegung.

Eine Aenderung des politischen Kurses beabsichtigt Oesterreich-Ungarn im Hinblick auf die überwiegende Mehrheit der loyalen Serben nicht, sondern nur strengere Polizeimaßregeln. Das wird laut „B. T." in Bestätigung früherer Angaben in Wien auch als das Ergebnis der anderthalbstündigen Unterredung des Kaisers Franz mit dem gemeinsamen Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold bezeichnet. Das Ergebnis der Untersuchung in Serajewo war derart, daß ein diplomatischer Schritt in Belgrad erfolgen muß. Der serbischen Regierung sollen die Namen der Personen mitgeteilt werden, die durch die Untersuchung belastet wurden. Die serbische Regierung soll aufgefordert werden, diese Personen ihrerseits zur Verantwortung zu ziehen und Sicherheit dafür zu bieten, daß die großserbische Propaganda auf österreichisch-ungarischem Gebiete von ihr verhindert wird. — In Serbien hat man sich bereits insofern entgegenkommend gezeigt, als man den Handel mit Waffen und Explosionskörpern weitgehenden gesetzlichen Beschränkungen und alle nationalistischen Vereine einer strengen Kontrolle unterwerfen will.

Ganz Europa gegen Serbien,

falls die Untersuchung ergeben sollte, daß amtliche Belgrader Stellen Spießgesellen zur Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares gedungen haben sollten. Eine anscheinend halbamtliche Auslassung des „Tag" bemerkt dazu: Ist zwar der Königsmord in Serbien kein unmögliches Ereignis, so hat man es dort bisher doch nicht gewagt, in einer benachbarten Monarchie blutige Arbeit für großserbische Zwecke verrichten zu lassen. Gegen eine solche Schamlosigkeit eines Nachbarstaates — vorausgesetzt immer, daß sie erwiesen wird — würde sich nicht nur die von ihr unmittelbar betroffene Donaumonarchie mit Entrüstung auflehnen und mit vollem Recht Sühne heischen, auch die ganze gesittete Welt würde sich in diesem Falle mit Abscheu gegen Serbien wenden. Deutschland würde Oesterreich moralisch entschieden unterstützen. Auch in anderen Staaten würde man eine entschiedenere Haltung Oesterreichs billigen. Denn ganz Europa hat ein berechtigtes Interesse daran zu wissen, ob sich in seinem berüchtigten politischen Wetterwinkel wirklich ein Staatsleben findet, das nicht nur den Mord seiner eigenen Staatsoberhäupter betreibt, sondern seine Mordwaffe auch gegen Fürstlichkeiten anderer Staaten richten läßt.

Neue serbische Frechheiten gegen Oesterreich.

Die Sprache der serbischen Presse Oesterreich gegenüber wird von Tag zu Tag herausfordernder. So wird in der fortschrittlichen Belgrader „Pravda" behauptet, daß die Trauer um den Erzherzog Franz Ferdinand in Oesterreich nicht aufrichtig gewesen sei, nur die Trauer seiner Kinder sei echt gewesen. Auch die Katholiken und Mohammedaner suchten nur politische Vorteile dadurch zu erringen. Das Blatt „Balcan" führt aus, Oesterreich-Ungarn sei selbst an der Ermordung des Erzherzogs schuld. Wenn man ihn vor dem Unglück hätte bewahren wollen, so hätte man ihn davon abhalten müssen, Serajewo an dem serbischen Nationaltag zu besuchen. „Balcan" klagt dann in einem historischen Rückblick über die furchtbaren Qualen, die das serbische Volk in den letzten 40 Jahren infolge der Politik Oesterreich-Ungarns erduldet hätte. Schließlich behauptet die Belgrader „Stampa", daß die Serajewoer Polizei die verhafteten Attentäter der unmenschlichsten und schamlosesten Tortur aussetzte, um von ihnen unwahre Geständnisse zu erpressen, auf Grund deren dann Anklagen gegen das serbische Volk erhoben werden sollten.

Serbische Kriegsvorbereitungen gegen Oesterreich.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, trug sich die serbische Regierung mit der Absicht, sich eine Donauflotille nach dem Muster der österreichisch-ungarischen für die Donau und die untere Save zu schaffen, sowie einen eigenen Kriegshafen hierfür zwischen Turn-Severin und Beg-Palanka zu erbauen. Wegen der großen Kosten wurde der Plan indessen vorläufig fallen gelassen, doch hat Serbien alle Vorkehrungen getroffen, um für den Fall eines Krieges die Donau und die Save durch zahlreiche Minen unpassierbar zu machen. In den serbischen Arsenalen ist viel Minenmaterial angehäuft worden. Weiter besagen Nachrichten aus Belgrad, daß dort die gereizte Stimmung gegen Oesterreich-Ungarn im steten Wachsen begriffen ist, und in Offizierskreisen offen davon gesprochen wird, daß man „jetzt endlich einmal gegen die Schwarz-Gelben marschieren werde."

Die Aufdeckung des großserbischen Komplotts.

Die Untersuchung in Serajewo ist nahezu abgeschlossen. Man kann schon heute sagen, daß alle Fäden der Verschwörung bloßgelegt wurden und daß als eigentliche Hauptschuldige sowie Mitschuldige achtzehn Personen in Betracht kommen. Von diesen achtzehn Personen sind neun an der Ausführung des Attentats direkt beteiligt gewesen; ein zehnter, ein Mohammedaner namens Basits, konnte noch nicht festgenommen werden. Er dürfte geflüchtet sein. Daß die Bomben aus Belgrad kamen, ist bekannt. Sie wurden von Princip, Cabrinowitsch und Grabes in Empfang genommen und auf Umwegen nach Serajewo gebracht. Nach ihren eigenen Angaben brachten sie aus Belgrad sechs Bomben, vier Revolver, Munition und ein Quantum Zyankali mit. In Serajewo suchten sie weitere Mitheler für ihre Tat. Sie wandten sich meist an durchgefallene oder relegierte Mittelschüler. Mit Ausnahme des einen Muselmanen sind die Beteiligten alle Serben, denen die Anstifter des Attentats von der Verwirklichung der großserbischen Idee erzählt hatten. Wie verlautet, ist man in Serajewo auch einer revolutionären Geheimverbindung der dortigen Mittelschüler auf die Spur gekommen.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser auf der Nordlandreise. Das Wetter hat sich etwas gebessert, es ist klar geworden, doch herrscht noch immer empfindliche Kühle. Morgen Sonntag hält der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" nach alter Gepflogenheit den Gottesdienst ab. Die Nordlandreise wird fünf Wochen lang dauern, die „Hohenzollern" läuft auf der Heimfahrt als ersten deutschen Hafen Swinemünde an, wo der Kaiser auf der Werft der Vulkanwerke dem Stapellauf des Ersatzbaues der „Hohenzollern" beiwohnt.

Prinzessin Heinrich von Preußen, die Schwester der Kaiserin von Rußland, vollendet am heutigen Sonnabend ihr 48. Lebensjahr.

Das preußische Fideikommißgesetz. Bei fortgesetzter Beratung des Fideikommißgesetzes in der betreffenden Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses erklärte sich die Regierung entschieden gegen eine Ermäßigung der Stempelgebühren für Fideikommisse, damit nicht die Errichtung von Fideikommissen gefördert anstatt gehemmt werde.

Ein schärferer Arbeitswilligenschutz steht laut „Kreuz-Ztg." entgegen anders lautenden Meldungen doch in Aussicht. Das Blatt beruft sich für seine Behauptung auf die neulichen Ausführungen des neuen preußischen Ministers des Innern von Loebell im Abgeordnetenhause, worin es hieß: Die Reichsregierung ist ganz durchdrungen von ihrer Pflicht, den erheblichen Uebelständen, die die Belästigung Arbeitswilliger mit sich bringt, energisch entgegenzutreten, soweit die Gesetzgebung ihr die Mittel an die Hand gibt, und wenn es nötig ist, auch den gesetzlichen Schutz zu verstärken.

Weitere Bauten am Kaiser-Wilhelm-Kanal stehen laut „Berl. N. N." bevor. Die Verbreiterungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen, sondern werden an einigen Stellen fortgeführt. Außerdem findet eine allgemeine Vertiefung des Fahrwassers von neun auf elf Meter durch Baggerungen statt. Schließlich wird eine Hochbrücke bei Hochdon die jetzige Drehbrücke bei Tattersal ersetzen. Die Arbeiten werden erst im Jahre 1916 beendet sein.

Der unentgeltlichen Auskunft-Erteilung der Handelskammern hat eine Ministerialverfügung in Preußen engere Grenzen gezogen, um einen Eingriff in das Tätigkeitsgebiet der Rechtsanwaltschaft vorzubeugen. Die Handelskammern dürfen nur über Dinge, die in den kaufmännischen Interessenkreis fallen, Auskunft erteilen. Nicht mit Unrecht befürchtet man von dieser Maßnahme eine Erweiterung, die auch die Handwerkskammern treffen würde. Die juristische Raterteilung ist aber ein unerläßlicher Bestandteil der von den genannten Vereinigungen ihren Mitgliedern zu gewährenden Leistungen, sie dürfte nicht allzu eng umgrenzt werden.

Die Fleisch-Produktion sucht die Reichsregierung mit allen Mitteln zu heben. Sie regte bei den Bundesregierungen an, das in Preußen bereits bestehende Verbot des Verkaufs von Kälbern unter 14 Tagen allgemein einzuführen. Der Zweck des Verbotes ist der, die Kälber größer und fetter werden zu lassen, auf welche Weise natürlich die Fleisch-Produktion erhöht wird. Eine Einschränkung der Spanferkel-Schlachtung würde die Konsequenz sein, wenn der Konsum der früher sehr beliebten Spanferkel heute nicht sehr zurückgegangen wäre.

Eine Kruppsche Spende für die Deutsch-Ostafrika-Fahrt der Kolonialgesellschaft. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben der Deutschen Kolonialgesellschaft 17 500 Mark zur Verfügung gestellt, um damit die von der Gesellschaft veranstaltete große Reise nach Deutsch-Ostafrika umfangreicher und nutzbringender zu gestalten. Dem Wunsche der Geber entsprechend, hat die Deutsche Kolonial-Gesellschaft daraufhin die Reise-Gesellschaft um sechs aus den Arbeiterkreisen stammende Mitglieder vergrößert, so daß sie nun aus 37 Personen besteht.

Keine neue Flottenvorlage. Gegenüber der hauptsächlich in der sozialdemokratischen Presse immer wieder aufgestellten Behauptung, es stehe eine neue Flottenvorlage bevor, schreibt die amtliche „Leipz. Ztg.": „Gegenüber der allem Widerspruche zum Trotz in mehreren Blättern aufrechterhaltenen Behauptung, im kommenden Winter stehe eine neue Flottenvorlage zu erwarten, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß hiervon keine Rede ist. Höchstens kann es sich um die vom Staatssekretär des Reichsmarineamts bereits im letzten Winter im Reichstage als wünschenswert bezeichnete Erhöhung des Mannschaftsbestandes handeln, die namentlich zur Vermehrung der Zahl der im Auslande tätigen Schiffe dienen soll. Diese Maßnahme würde sich aber völlig im Rahmen des Flottengesetzes halten, so daß von einer neuen Flottenvorlage durchaus keine Rede sein kann."

Für die Erneuerung der Handelsverträge werden die Vorarbeiten mit Eifer gefördert. Gegenwärtig wird laut „Tag" im Reichsamt des Innern die Zusammenstellung sämtlicher vom Reiche und den einzelnen Bundesstaaten mit dem Auslande abgeschlossenen Handels-, Zoll-, Schiffahrts- und Konsularverträge neu bearbeitet und ergänzt, um im Herbst den Interessenten zugestellt zu werden.

Die Pensionslasten für Bayern. Die Pensionen, die an gediente Beamte zu zahlen sind, beanspruchen naturgemäß einen beträchtlichen Teil der Staatseinnahmen. In keinem anderen deutschen Bundesstaate scheint jedoch die Pensionslast so groß zu sein, wie in Bayern. Nach einer Mitteilung des früheren Ministerpräsidenten v. Crailsheim in der Reichsratskammer ist sie für das neue Etatsjahr auf 39 Millionen Mark veranschlagt. Die große Zahl der etatsmäßigen Stellen, die namentlich bei der Verkehrsverwaltung sehr hoch sei, so führte der Referent aus, sei der Grund dafür. Man müsse die Masse der unteren etatsmäßigen Stellen vermindern, wolle man ein weiteres Steigen im gleichen Grade verhindern.

Ausstand und Aussperrung. Das kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht im Reichsarbeitsblatt eine zusammenfassende Betrachtung über die Streiks und Aussperrungen vom Jahre 1899 bis 1913, also seit dem Beginn der amtlichen Streikstatistik. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Streiks an Zahl und Umfang abgenommen haben, zugenommen haben die Gegenmaßnahmen der Arbeitgeberverbände. 1899 waren 100 000 Arbeiter, 1913 über 300 000 an Streiks und Aussperrungen beteiligt. Die Mißerfolge der Arbeiter bei Streiks haben im Laufe der Jahre beständig zugenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Ein österreichischer Offizier als Landesverräter. Der beim 5. Infanterie-Regiment in Lemberg stehende Leutnant Schmied wurde dabei betroffen, wie er die strategisch wichtige Eisenbahnbrücke bei Ostrow vermaß und zeichnete. Der Offizier stand mit einem russischen Spionagebureau in Verbindung.

Schweiz.

Die Schweiz und die deutsche Wehrsteuer. Zeitungsmeldungen zufolge hat der schweizerische Bundesrat durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft der deutschen Regierung eine Note überreichen lassen, in der gegen die deutsche Wehrsteuer Protest erhoben wird. Der Bundesrat weist darauf hin, daß durch die Wehrsteuer die schweizerischen Aktiengesellschaften, welche Filialen in Deutschland unterhalten, viel schwerer betroffen werden, als die gleichstehenden deutschen Gesellschaften. Dem schweizerischen Bundesrat zufolge ist dies ein Verstoß gegen das Gleichheitsprinzip, das in dem deutsch-schweizerischen Vertrage von 1910 festgesetzt ist.

Frankreich.

Ein Anschlag gegen Poincaree? Die Pariser Verhaftung der beiden russischen Anarchisten, von denen man annahm, daß sie ein Attentat gegen den Zaren geplant hätten, führte zur Verhaftung vier anderer Russen, in denen längst gesuchte Anarchisten erkannt wurden. In den Papieren des Kiritschek, dem man die gefährlichen Bomben abgenommen hatte, fand man eine Liste mit zwanzig Namen der russischen revolutionären Partei in Paris. Bei den vier Verhafteten, die zum Teil reichen und angesehenen Familien angehören, wurden Haussuchungen vorgenommen und Explosivstoffe beschlagnahmt. Die Braut eines der Verhafteten verübte einen Selbstmordversuch. Der Untersuchungsrichter neigt der Ansicht zu, daß die beiden zuerst verhafteten Russen ein Attentat nicht gegen den Zaren, sondern gegen den Präsidenten Poincaree geplant hätten, der am Sonntag in Amiens erwartet wird. Darauf deute schon der Weg hin, den die Russen bei ihrer Fußwanderung mit den Bomben einschlugen.

England.

Die Ulsterkrise. Die Bewaffnung der Ulsterleute wird ungeniert fortgesetzt. Gestern sind wenigstens zwanzig Maschinengewehre des neuen Colt- und Vickers-Modells in Magheramore in Irland gelandet worden und in Lastautos nach Belfast gebracht worden, wo sie schon alle an die Volontäre verteilt sind. Die Offiziere der Freiwilligen-Armee haben während der letzten Tage die Verteilung von Gewehren und Munition lebhaft betrieben. Auch Pferde sind schon gekauft worden, und bald wird jedes Bataillon ein berittenes Detachement haben. Die Regierung hat vorsichtigerweise die gesamte Polizei bewaffnet, sowie ein Regiment in Bereitschaft gesetzt. Im Unterhause erklärte gestern nachmittag der Staatssekretär für Irland, Birrell, auf eine Anfrage, daß die Zahl der Ulster-Freiwilligen 85 000, dagegen die Zahl der Freiwilligen der Nationalistenpartei 132 000 Mann betrage.

Türkei.

800 Millionen-Anleihe der Türkei. Die Deputiertenkammer nahm bei Beratung des Budgets der Staatsschulden ein vorläufiges Gesetz über eine Anleihe von 800 Millionen Franken an und beschloß die Verwendung der Zehntenzuschläge für den Anleihedienst.

Die Lage in Albanien.

In Durazzo soll die Unruhe täglich zunehmen. Am Freitag desertierten wieder fünf Gendarmen in voller Ausrüstung mit den Pferden. Die Fürstin reist mit ihren Kindern Privatmeldungen zufolge spätestens am Sonntag nach Deutschland, nicht nach Bukarest zu ihrer Tante, ab. Die Reise der Fürstin erfolgt wegen der ungesunden klimatischen Verhältnisse in Durazzo. Die Sensations-Meldungen, wonach im Neuwieder Schlosse große Transporte der fürstlichen Hofhaltung aus Durazzo eingetroffen seien, entbehren jeder Begründung. Der Fürst versucht noch immer, sich auf dem Throne zu behaupten.

Die Bemühungen Albaniens, Hilfe vom Auslande zu erhalten, versprechen wenig Erfolg. Der Ministerpräsident Turkhan Pascha befindet sich in Petersburg. In den dortigen diplomatischen Kreisen meint man jedoch laut „Voss. Zt.", daß der Besuch zu keinem positiven Ergebnis führen werde. Die russische Regierung bewahrt gegenüber Albanien eine abwartende Stellung.

Südalbanien ist vollständig in den Händen der Epiroten, die in dem eroberten Koritza bereits eine eigene Verwaltung eingerichtet haben. Die Meldung, Rumänien hätte die finanzielle Unterlage zur Indienststellung von 3000 Mann rumänischer Freiwilliger zur Verstärkung der fürstlichen Streitkräfte geschaffen, erfuhr bisher keine weitere Bestätigung.

Zur Eröffnung des Panama-Kanals.



Der gigantische Bau des Panamakanals findet in Kürze durch eine großartige internationale Eröffnungsfeier seinen offiziellen Abschluß. Die Bedeutung des Kanals für den Weltverkehr ist unsern Lesern aus der heutigen Karte ersichtlich. Wenngleich der Panamakanal nicht, wie viele Phantasten erhofften, zu einer völligen Umwälzung des gesamten Welthandels und der Weltwirtschaft führen wird, wird der Kanal für den Weltverkehr, insbesondere den Verkehr mit den westamerikanischen Häfen und dem östlichen Polynesien von größter Bedeutung werden. So wird z. B. die Fahrt von Liverpool nach San Franzisko um 9527, die Fahrt nach Valparaiso um 4535 und die nach Auckland um 817 Kilometer kürzer. Auf der Fahrt durch den Panamakanal verkürzt sich die Route Hamburg—Callao um 4175 und die Fahrt nach den Samoa-Inseln um fast 5000 Seemeilen. Wenn auch die Vereinigten Staaten naturgemäß den größten Gewinn durch den Kanal erhoffen, bedeutet die Fertigstellung des Panamakanals schon durch den Fortfall des ungeheuren Umweges durch die Magelhaensstraße für alle Weltwirtschaft betreibenden Kulturnationen einen neuen Markstein in der Geschichte des Weltverkehrs.

Aus Stadt und Umgebung

Ruhetage!

Für viele kommen jetzt Tage der Ferien, der langersehnten Ruhe. Es ist merkwürdig, wie sehr in den letzten Jahrzehnten dies Bedürfnis nach Ausspannung, nach Erholung und Ruhe gestiegen ist. Der ganze moderne Weltverkehr, die Tage und Zeiten des Dampfes und der Elektrizität haben eine Unruhe über die Welt gebracht, wie nie zuvor. Dazu löst der Kampf ums Dasein die letzten Kräfte im Menschen aus, und das Hasten und Jagen nach Erwerb und Gewinn verbraucht die Nerven im steigenden Maße, sodaß die Menschenseele geradezu von einem Durst nach Ruhe gequält wird.

Hat der Erdboden im Jahre draußen seine Schuldigkeit getan, ist die Ernte eingebracht, so verlangt auch das Erdreich seine Ruhe.

Aber der Mensch braucht doch noch eine andere Ruhe, eine bessere Ruhe, als die Jahresruhe der Natur, oder die Tagesruhe für das Vieh, unsere Seele verlangt nach einer beglückenden Stille, die nicht nur ein Ausspannen des Körpers, ein Aussetzen der geistigen Arbeit bedeutet. Unser Herz will eine Ruhe haben, die das Aufhören der Zweifel und Anfechtungen oder die das Stillesein der innerlichen Anklagen und Selbstvorwürfe bedeutet. Gibts solche Stille? Unsere Kinder singen das Lied: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?" Nur dem Volke Gottes, nur denen, die Gott lieb haben und im christlichen Glauben stehen, die ihre ganze Hoffnung auf den lebendigen Gott setzen, wird solche Ruhe beschert. Aus den Stürmen des Meeres gelangt ein Boot nur durch Rudern, durch Arbeiten in den stillen Hafen, und aus den Stürmen der Welt kommt ein armes, ruhesuchendes Menschenkind zur Stille nur durch heilige Unruhe, durch Kämpfen und Ringen um unser Seelenheil und durch Treuehalten im Glauben an eine ewige Ruhe, die droben im Jenseits unser wartet. Suchen wir in der Zeit der Unruhe nach solcher Ruhe! „Es ist noch eine Ruhe vorhanden, auf, müdes Herz, und werde licht!"

** **(Achtung! Falsches Geld im Umlauf!)** Die Kriminalpolizei in Bochum nahm vorgestern einen Italiener aus Essen fest, als er falsche Dreimarkstücke in Zigarren-, Gemüse-, Obst-, Kolonialwaren- und Postkartenhandlungen verausgabte. Bisher waren sieben Falschstücke zu ermitteln, noch weitere fünfzehn bis zwanzig Stück sind hier verausgabt, wie der Festgenommene schließlich gestand. Die Falschstücke tragen das Bildnis Otto von Bayern, die Jahreszahl 1913 und das Münzzeichen D. Sie sind vorzüglich geprägt und von gutem Klang. Auffallend ist die weißliche, aluminiumfarbige, etwas ins Rötliche schimmernde Färbung, das geringe Gewicht und der etwas abgeschmirgelte Rand. Zwei Mittäter des Festgenommen befinden sich bereits wegen gleicher Dinge in Essen in Haft, ein vierter ist flüchtig. Die Bande hatte 500—700 falsche Zwei- und Dreimarkstücke in Italien hergestellt und über die Grenze geschmuggelt. Der Entkommene wird zweifellos die Verausgabung der Falschstücke auch an anderen Orten versuchen, und seien deshalb besonders die kleineren Geschäftsleute, die meist als Opfer auserkoren wurden, hiermit gewarnt. Sämtliche Beteiligte sind Italiener.

** **(Die Schulferien und der Tierschutz.)** Zum Beginn der Ferienzeit sei an alle Eltern und Erzieher, namentlich an die Führer und Führerinnen der Ferienkolonien, die herzliche Bitte gerichtet, die Zeit des fröhlichen Zusammenseins zu benutzen, den Sinn der Kinder auch auf den Tierschutz zu lenken. Nicht nur die Schonung der Vögel, der Käfer, der Schmetterlinge, der Kröten und Frösche, der Waldschnecken und des sonstigen Getiers sollte man ihnen anempfehlen, sondern auch ihre Aufmerksamkeit sowohl den gut als den schlecht gehaltenen Haus- und Zugtieren zuwenden. An den oft ohne Streu und Wasser an der Kette liegenden unglücklichen Hofhunden und an den oft überlasteten und mißhandelten Pferden sollte nicht ohne ein Wort der Teilnahme vorübergegangen werden. Auch auf die in engen Käfigen, manchmal übereinander in der Sonnenglut an den Häusern hängenden Finken und anderen Vögeln sollte man die Kinder aufmerksam machen und sein Mißfallen äußern. Dagegen dürfte nie unterlassen werden, über wohlgepflegtes, sich auf der Weide austummelndes Vieh freudigen Beifall zu äußern, überhaupt die Teilnahme an der Tierwelt, die den Stadtkindern oft ganz fehlt, in jeder Weise zu erwecken.

** **(Die Eintragungen im Preußischen Staatsschuldbuche)** sind in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. um 45,3 Millionen Mark gewachsen. Es waren Ende Juni v. J. 3407,5 Millionen Mark oder 36,7 Prozent, Ende März d. J. 3631,1 Millionen Mark oder 39,1 Prozent, Ende Juni d. J. 3676,4 Millionen Mark oder 39,7 Prozent der gesamten eintragungsfähigen Staatsschuld im Staatsschuldbuch eingetragen. Die Zahl der Konten hat seit dem 31. März d. J. um 920 zugenommen. Sie betrug Ende Juni v. J. 75 757, Ende März d. J. 81 437, Ende Juni d. J. 82 357. Neu eingetragen wurden im letzten Vierteljahr 58,6 Millionen Mark, dagegen unter Ausreichung von Schuldverschreibungen gelöscht zusammen nur 13,3 Millionen Mark.

** **(Die Kassenverhältnisse)** des Westfälischen Provinzialvereins vom evangelischen Bunde sind sehr erfreulich. Die Einnahmen im Jahre 1913 erreichten, einschließlich der Gaben für die Reformations-Jubelspende, die beträchtliche Höhe von 42 411.66 Mark, denen eine Ausgabe von 41 147.13 Mark gegenüberstand. Außerdem wurden durch die Kasse des Westfälischen Hilfsausschusses für Oesterreich 42 331.18 Mark vereinnahmt und 38 437.14 Mark verausgabt, eine beachtenswerte Leistung, die der Opferwilligkeit der evangelischen Westfalen ein ehrendes Zeugnis ausstellt.

** **(Auszeichnung.)** Durch Allerhöchsten Erlaß ist dem Fußgendarmerie-Wachtmeister a. D. Spendig hierselbst das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

** **(Jahres-Ausflug des Progymnasiums.)** Dem gestrigen Ausflug der höheren Mädchenschule folgt heute, gleichfalls vom schönsten Sonnenschein begünstigt, der Jahres-Ausflug unseres städtischen Progymnasiums. Als Ziel haben gewählt Sexta Lennetal bei Bad Henkhausen, Quinta Dechenhöhle, Iserlohn und Kalthof, Quarta Hohenlimburg und Dahl, Untertertia Ruhrberge bei Volmarstein und Wetter, Obertertia Altena und Füellbecker Talsperre und Untersekunda Arnsberger Wald und Möhnetalsperre. So lernen alle einen Teil unserer weiteren schönen Heimat kennen und werden frohgemut und reich an neuen Eindrücken und Anregungen heimkehren.

** **(Eine italienische Nacht)** veranstaltet heute abend der Gesangverein „Harmonie"-Holzen in den Anlagen des Herrn Schneider. Die Veranstaltung ist in bester Weise vorbereitet, und sieht Musik- und Gesangvorträge, Verlosung und ähnliche Unterhaltung vor. Der Eintritt ist frei.

** **(Das Elektrizitätswerk „Mark")** dehnt seinen Versorgungsbezirk immer weiter aus. So wird zurzeit wieder ein Kabel von Altena aus nach den Ortschaften auf dem Wixberge, von da über die Gehöfte der Gemeinde Kespern nach Iserlohn gelegt. Das neu angeschlossene Gebiet wird noch vor Eintritt des Winters mit Strom versorgt werden können.

** **(Des Hausfriedensbruches,)** der Beleidigung und der Bedrohung machte sich gestern abend ein fremder Arbeiter in der Potthoffschen Wirtschaft schuldig, nachdem er vorher gezecht hatte, ohne im Besitze von Geldmitteln zu sein. Er wurde von der Polizei festgenommen; auf dem Transport zur Wache versuchte er zwar zu flüchten, wurde jedoch von einem Polizeihund bald eingeholt und gestellt. Die Jagd auf den Burschen hatte einen großen Menschenauflauf im Gefolge.

** **(Wegen eines häßlichen Vergehens,)** begangen an einem Schulmädchen, hatte sich der Konditor O. von hier vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Der Mann wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt; vier Wochen der Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

** **Kalthof,** 10. Juli. (Landwirtschaftliches Fest.) Das auf den 5. September d. J. in Kalthof anberaumte Tierschaufest des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Iserlohn wird wegen der an diesem Tage stattfindenden Kaiserparade in Münster auf Donnerstag den 10. September d. J. verlegt. Der Ort und die Einteilung des Festes bleibt unverändert. Die Verlegung erstreckt sich zugleich auf die mit dem Feste verbundene Verlosung. Die bereits gekauften Lose sind ohne weiteres für den 10. September gültig, ebenso die Eßkarten, die bei den Verkaufsstellen zurückgegeben werden können, falls der Besitzer keine Verwendung dafür hat.

Das Schützenfest der Schwerterheide

welches heute und morgen nach dreijähriger Pause gefeiert werden soll, und zu welchem umfangreiche Vorbereitungen getroffen sind, hat bereits begonnen. Lachender Sonnenschein, ein Beweis, daß in der Wetterkommission die richtigen Leute sitzen, lag über den reichgesegneten Fluren unserer Feldmark, als heute früh gegen 5 Uhr der Weckruf ertönte und die Schützen zum frohen Fest rief. Bald wurde es auf der festlich geschmückten Schwerterheide lebendig, die „kriegsstarken" Kompagnien formierten sich, und gegen 7 Uhr rückte das Regiment mit klingendem Spiel zum Hause des Obersten Weiher, um die Fahne in Empfang zu nehmen. Von hier ging es zum Königlichen Palais, wo das Regiment Parade-Aufstellung nahm. Se. Schützen-Majestät König Heinrich aus der Dynastie Renzing nahm noch eine letzte Parade über seine getreuen Truppen ab, und dann ging es im festlichen Zuge unter den belebenden Marschweisen der Städtischen Kapelle aus Unna (Musikdirektor Plato) über die Ostenheide durch das Grüntal zum „Schützenhof", wo nach einer kurzen Erholungspause das Schießen nach dem Adler, der im Festzuge vorangetragen wurde, seinen Anfang nahm. Vor Beginn des Schießens hatte Herr Oberst Weiher die Schützenvereine im allgemeinen und den Bürger-Schützen-Verein Schwerterheide im besonderen als eine Pflegestätte echter Königstreue und Vaterlandsliebe gefeiert und ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausgebracht. Gegenwärtig knallen lustig die Büchsen, und der Kampf um die hohe Würde eines Herrschers der Schützen auf der Schwerterheide ist heiß entbrannt.

Gerichtssaal.

Schöffengericht Schwerte.

In der gestrigen Gerichtssitzung kamen u. a. folgende Strafsachen zur Verhandlung: Als der Arbeiter Nikolaus H. bei dem Arbeiter Georg Hahn eine Logisschuld von 57 Mark gemacht hatte, rückte er am 14. April d. J. heimlich aus. Deshalb hatte er sich eines Betruges schuldig gemacht. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — Wegen Körperverletzung, Beleidigung und Sachbeschädigung wurde der Arbeiter Fritz Schm. zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt. — Die Ehefrau Fabrikarbeiter Carl Gr. aus Garenfeld hatte sich wegen Sachbeschädigung und Bedrohung zu verantworten. Die Angeklagte sollte an der Wohnung des Arbeiters Gustav Sievert eine Fensterscheibe entzwei geschlagen und dessen Sohn bedroht haben. Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage kam die Angeklagte mit einer Geldstrafe von 3 Mark davon. Von der Anklage der Sachbeschädigung wurde die Angeklagte freigesprochen. — Unter der Anklage der Körperverletzung standen sodann die Arbeiter Ernst T. und Heinrich Kl. Am 16. August v. J. hatten sich gelegentlich eines Tanzkränzchen auch einige ungeladene junge Leute, unter ihnen die Schüler H. aus Holzen u. a. eingefunden. Von den Angeklagten wurden diese aus dem Lokal gewiesen und später bis zur Unterführung am Bahnhof verfolgt, wo es dann zum Handgemenge kam. Bei dieser Gelegenheit erhielt T. sieben Messerstiche in Rücken und Brust, sodaß er laut ärztlichem Attest elf Wochen arbeitsunfähig war. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage gegen T. und Kl., weil diese die Urheber und der produzierende Teil der ganzen Affäre gewesen sind. Die Anklage gegen die Gebr. H. und G. ließ die Staatsanwaltschaft fallen, weil Notwehr angenommen wurde. Das Urteil lautete gegen T. auf zwei Monate, gegen Kl. auf drei Monate Gefängnis. — Unter der Anklage eines Hausfriedensbruches, einer Beleidigung des Fuhrunternehmers Sohlenkamp und der Sachbeschädigung stand die Ehefrau Hermann T. aus Dortmund. Die Angeklagte wurde in eine Geldstrafe von 30 Mark genommen. — Der Maurer Georg G. hatte am 12. April dem Gastwirt Josef Kremer eine Fensterscheibe im Werte von 50 Mark entzwei geschlagen. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der erst 33jährige Knecht Wilhelm H., welcher den größten Teil seines Lebens im Gefängnis verbracht hatte. H. hatte in Westhofen gebettelt und wurde dieserhalb zu vier Wochen Haft verurteilt.

Riesenfeuer!

1000 Menschen infolge einer Feuersbrunst obdachlos.

⚙ **Frederikstad** (Dänemark), 10. Juli. In der vergangenen Nacht wurde das Dorf Selbak von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Sechzig Häuser sind abgebrannt, darunter die Apotheke, das Polizeigebäude, das Bankgebäude, sechs Geschäfte und zwei Schlächtereien. Menschen sind nicht umgekommen. 1000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 10. Juli. (Ein schweres Verbrechen) wurde hier heute morgen in der Dahmsheide verübt. Die siebenjährige Tochter des Fuhrmanns Landwehr, die mit einigen jüngeren Kindern auf der Straße spielte, wurde von einem bisher unbekannten Manne mitgenommen. Als auf das Geschrei der Kinder die Mutter sich auf die Suche begab, fand sie etwa 400 Meter vom Hause entfernt ihr Kind bewußtlos in einem Roggenfelde auf. Das Kind wurde nach Hause gebracht, und zwei sofort herbeigerufene Aerzte stellten fest, daß dem Kinde ein tiefer Stich in die Brust beigebracht worden war; der Täter ist vor der Ausübung eines weiteren Verbrechens wahrscheinlich verscheucht worden. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt. Der Verbrecher ist noch nicht ermittelt.

* **Dortmund,** 10. Juli. (Verhaftung eines „schweren Jungen".) Einem „schweren Jungen" wurde gestern das Handwerk gelegt. Er hatte hier eine Wohnung erbrochen und ein Sparkassenbuch, eine Geldkassette und eine Anzahl Kleidungsstücke gestohlen. In der Toilette kleidete er sich mit den gestohlenen Sachen um, wobei er überrascht wurde. Es entspann sich eine wilde Jagd, doch gelang es, den Einbrecher festzunehmen.

* **Dortmund,** 10. Juli. (Die Zitronenpressen.) In einem hiesigen großen Vergnügungs-Etablissement war kürzlich an den heißen Tagen der Konsum an Zitronenwasser groß, aber auch abends der Abgang an Zitronenpressen. Die intelligente Hausfrau wußte Rat. Die Kellner erhielten Zitronenpressen nur noch gegen eine Kaution von 30 Pf., welcher Betrag dann wieder zurückgezahlt wurde, nachdem er die Presse wieder abgeliefert. Der Erfolg war ein ganz unerwarteter. Nach Einführung dieser Neuerung waren schon am ersten Tage aus den 30 ausgegebenen Zitronenpressen etwa 100 geworden. Und die Erklärung? Im Warenhaus kosteten die Pressen nur 5 Pf. Kautionen sind eine weise Einrichtung, aber sie dürfen nicht zu hoch sein.

* **Lohne,** 10. Juli. (Das Gewehr in Kindes Hand.) Der vier Jahre alte Sohn des Bahnarbeiters Lohenstein hierselbst fand im Obsthof das mit Schrot geladene Gewehr seines Vaters, der damit vorher Stare geschossen und es draußen stehen gelassen hatte. In kindlicher Einfalt legte der Kleine die Waffe auf seine etwa 50 Jahre alte Großmutter an, und ehe diese es verhindern konnte, krachte der Schuß los. Die ganze Schrotladung traf aus nur zwei Meter Entfernung die Großmutter in die Brust. Schwerverletzt wurde sie sofort ins Stadtkrankenhaus Soest transportiert, wo sie auf den Tod verletzt darniederliegt.

* **Bielefeld,** 10. Juli. (Zum Tode verurteilt.) Heute wurde in früher Morgenstunde vom hiesigen Schwurgericht in dem Giftmordprozeß gegen den Werkmeister Veith aus Bergkirchen das Urteil gefällt. Er wird beschuldigt, seine Ehefrau mit Gift getötet zu haben. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt.

* **Duisburg,** 10. Juli. (Beim Baden im Rhein ertranken) gestern in der Nähe der Zeche „Diergardt" zwei Bergleute. Damit wächst

Politische Wochenschau.

Im Vordergrunde des europäischen Interesses stehen noch immer die Katastrophe von Serajewo und ihre Folgen. Je länger, je mehr zeigt es sich, wie schwer die Ersetzung des ermordeten Erzherzog-Thronfolgers in den habsburgischen Landen ist. Der ehrwürdige Kaiser Franz Josef, der im kommenden Monat das 84. Lebensjahr vollendet und zu seiner Erholung von langwieriger Krankheit dringend der Schonung bedarf, hat zunächst wieder die volle Last der Regierungsgeschäfte auf sich genommen. Selbst die Uebertragung des General-Inspektorats über die Armee an den 58jährigen Erzherzog Friedrich hat sich nicht so schnell verwirklichen lassen, als man ursprünglich gehofft hatte, während die Oberleitung der Marine in die Hände des Admirals Haus gelegt werden konnte. Die schwerwiegenden Entscheidungen über die in Bosnien und der Herzegowina vorzunehmenden Verwaltungsreformen, sowie über die Stellungnahme gegenüber Serbien hat der greise Kaiser Franz Josef persönlich zu treffen. Der ehrwürdige Monarch kommt aus den Beratungen über diese Fragen mit den zuständigen Ministern und Verwaltungsbeamten garnicht heraus, und findet in Ischl, wo er zur Erholung weilt, kaum eine ruhige Stunde. Eine besondere Aktion gegen Serbien, das ging aus den Darlegungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza im ungarischen Reichstage unzweideutig hervor, ist von der Wiener Regierung im Interesse der Erhaltung des Friedens nicht beabsichtigt; dagegen werden die Lebensinteressen und das Ansehen der Doppelmonarchie mit Entschiedenheit gewahrt werden. Von der Besonnenheit und Gerechtigkeit der österreichisch-ungarischen Regierung zeugt die scharfe Verurteilung der serbenfeindlichen Kundgebungen durch den Grafen Tisza und dessen ausdrückliche Versicherung, daß die serbische Bevölkerung Oesterreichs, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, durchaus loyal ist. Diese Versicherung erinnert unwillkürlich an die überaus serbenfreundliche Haltung, die der verstorbene Thronfolger stets einnahm, und macht die Tragik besonders erschütternd, daß dieser Serbenfreund gerade durch großserbische Propagandisten ermordet wurde.

Nächst Oesterreich-Ungarn fesselt das Interesse das selbständige Fürstentum Albanien, das nicht leben und das nicht sterben kann. Von langer Dauer kann dieser unerträgliche Zustand nicht mehr sein. Daß die Geschichte da unten mit einer großen Pleite endigen wird, kann nicht mehr bezweifelt werden. Durazzo ist auf allen Seiten von Feinden umgeben, ohne daß seine Garnison auch nur den Versuch einer Offensive wagen könnte. Im Osten drohen von Schiak her die mohammedanischen Aufständischen, die Freunde Essad Paschas, vom Süden rücken die von griechischen Offizieren geführten nordepirotischen Scharen immer näher heran, die Koritza vollkommen in ihrer Gewalt haben. Im Norden der bedrängten Hauptstadt wütet der Bürgerkrieg zwischen mohammedanischen und christlichen Albanesen, und trägt seine Schrecken bis an die Tore Durazzos. Und in der Hauptstadt des Fürsten herrschen Hungersnot, Geldmangel, epidemische Krankheiten und Hilf- und Ratlosigkeit auf allen Gebieten, so daß es wirklich eine Befreiung wäre, wenn statt des Schreckens ohne Ende einmal das Ende mit Schrecken, d. h. der Thronverzicht des deutschen Prinzen und dessen Rückkehr in die Heimat erfolgte.

Frankreich steht noch in seiner parlamentarischen Hochsaison, deren Beendigung bis zum Nationalfeiertage, dem 14. d. M., die Regierung und der Präsident der Republik aufs innigste herbeisehnen. Die parlamentarische Arbeit muß erledigt sein, wenn Präsident Poincaree seine Reise zum Besuch des Zaren antreten soll. Der Antritt dieser Reise aber ist für den 15. Juli in Aussicht genommen. Daß der sozialistische Ministerpräsident Viviani sich dazu drängte, an der Reise zum autokratischen Zaren teilzunehmen, mutet wie ein Treppenwitz der Weltgeschichte an. Mit der Einführung der 48stündigen englischen Arbeitswoche in die industriellen Betriebe des Kriegs- und Finanzministeriums unternimmt die Republik einen gewagten Schritt. Bemerkenswert war der Eifer, mit dem der Handelsminister Thomas in der Deputiertenkammer die scharfen Angriffe einiger Redner gegen die Zollschikanen der amerikanischen Behörden abzuwehren und nachzuweisen suchte, daß Frankreich unter diesen Zollschikanen nicht zu leiden habe, da andernfalls seine Ausfuhr nach Amerika nicht von 400 auf mehr als 700 Millionen hätte gestiegen sein können. Die Geldforderung für die Beschickung der Weltausstellung in San Franzisko durch Frankreich, der Deutschland und England offiziell bekanntlich fernbleiben werden, wurde danach nahezu einstimmig angenommen. England hat erneute Sorgen mit seinem Selbständigkeitsgesetz für Irland. Das Ministerium Asquith erhielt bei einer dieser Tage im Unterhause erfolgten Abstimmung eine so geringe Mehrheit, daß sein Sturz im Handumdrehen einmal erfolgen kann. Rußland, das sich kaum je so stark und einflußreich gefühlt hat, wie jetzt nach seiner Aussöhnung mit Rumänien, arbeitet an der Durchführung seiner Rüstungen mit mehr als auffälligem Eifer.

Reisen und Wandern!

Die Gärten stehn in Sommerpracht,
Die Fluren sind gesegnet,
Der Himmel blaut, die Sonne lacht
(Das heißt, wenns sonst nicht regnet);
Das ist die Zeit der Hundstagsglut,
Da hat der Mensch die Reisewut,
Er packt die Siebensachen,
Um sich davon zu machen.

Ein wenig Luftveränderung,
Ist niemals zu verwerfen,
Denn neu belebt sie alt und jung,
Sie stärkt die schwachen Nerven;
Sie macht so vieles wieder gut,
Und dann: Wer eine Reise tut,
Der wird sich nicht nur stählen,
Der kann auch was erzählen!

Der eine steigt auf Bergeshöh,
Der andre bleibt im Tale,
Ein dritter bräunt am Strand der See
Das Angesicht, das fahle.
Doch wer da nicht zur Reisezeit
Kann reisen nicht, wer weiß wie weit,
Der neid dies nicht den andern,
Er mag bescheiden wandern.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt, muß rosten,
Drum zieh er in den Tag hinein,
Mags auch manch' Sohle kosten.
Mit Rucksack und mit Wanderstab
Trägt man die Grillen schnell zu Grab,
Der Griesgram tritt beiseite,
Er paßt nicht zum Geleite.

Was ihm der Doktor geben kann
Sonst durch Rezepte schreiben,
Das gibt sich selbst der Wandersmann
Im frohen Wandertreiben.
Der beste Helfer ist Natur,
Drum zieh hinaus in Wald und Flur,
Zu deinem eignen Wohle,
„Hinaus!" heißt die Parole.

Du brauchst nicht grad ein Modebad,
Um dir den Leib zu stärken,
Wer Luft genug und Sonne hat,
Wird bald die Wirkung merken;
Nicht etwa der gesundet nur,
Der da im Kursaal schneidet Kur,
Den Weg zum Wald, zur Höhe,
Der ist gesund, den gehe.

Dann nimm dir den Humor in Hast,
Und greif zum Buch der Lieder,
Es stärkt und gibt dir Lungenkraft,
Singst du so hin und wieder;
Drum sing im grünen Bergrevier:
„Im tiefen Keller sitz ich hier!"
Es drücken frohe Lieder
Die Alltagssorgen nieder.

So steige in dein Wanderkleid
Zum eignen Nutz und Frommen,
Und wandre viel und wandre weit,
Es wird dir gut bekommen.
Und kreuzen zweie deinen Pfad,
Und suchen einen Mann zum Skat,
Dann handle du gescheiter,
Und eil vorbei!

Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Kabel,** 10. Juli. (Die großen Umbauten) im hiesigen Bahnhof haben in letzter Zeit weiter große Fortschritte gemacht. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, die große Brücke für den Hauptweg über die Eisenbahn (Hauptweg Kabel—Westhofen) zu montieren. Der neue Güterbahnhof ist schon fast fertig. Die Bureaus der neuen Güterabfertigung wurden bereits in Benutzung genommen. Diesen werden die übrigen Räume bald folgen, sobald die zuführenden Gleise fertig sind. Dann wird man mit dem Bau des neuen Stationsgebäudes beginnen, zu welchem Zweck schon jetzt das Gebäude, welches von dem Bahnhofswirt bewohnt wurde, abgebrochen wird. Mit diesem fällt das dritte und letzte Gebäude dem Bahnhofsumbau zum Opfer.

* **Hagen,** 10. Juli. (Ein falscher Kriminalbeamter) erschien gestern nachmittag in einem Geschäft an der Mittelstraße, gab an, von der Sittenpolizei zu sein und die dort angestellten Verkäuferinnen vernehmen zu müssen. In einem Zimmer begann dann das Verhör, doch da sich der angebliche Beamte dabei so benahm, daß eine Verkäuferin laut um Hilfe schrie, kam dem Geschäftsführer die Sache verdächtig vor und telephonisch erbat er sich von der Haupwache Schutz gegen den Polizeibeamten. Diesem war indes der Boden zu heiß geworden, in einer nahen Wirtschaft hatte er sich mit einem Freunde niedergelassen. Als nun ein Schutzmann erschien und dem „Kollegen" die Personalien abforderte, kam er schlecht an, dieser und auch der Freund wurden frech und als der Schutzmann zur Festnahme schreiten wollte, setzten sie sich zur Wehr. Dem Schutzmann wurde bei dem Handgemenge die Uniform zerfetzt vom Leibe gerissen. Erst als der bedrängte Beamte Hilfe von schnell herbeigeeilten Kameraden erhalten hatte, konnten die beiden Kerle mit Mühe zur Hauptwache gebracht werden.

* **Haspe,** 10. Juli. Die 29jährige, an Fallsucht leidende Luise Brune wusch vor einigen Tagen in einer mit kochender Seifenlauge gefüllten Waschmaschine Zeug. Sie bekam einen ihrer Anfälle und riß im Fallen die Waschmaschine um, so daß sich die kochende Lauge über ihren Körper ergoß. An den schweren Brandwunden ist sie heute morgen gestorben.

* **Dortmund,** 10. Juli. (4300 Mark erschwindelt.) Die Firma Karl Treeck am Burgwall sandte gestern nachmittag einen jungen Mann mit 4300 Mark Löhnungsgeld nach ihrer in Körne gelegenen Fabrik. Etwa 5 Minuten von der Fabrik entfernt begegnete dem jungen Manne der ebenfalls bei der Firma Karl Treeck in Stellung befindliche Techniker Fritz Pieners von hier und fragte: „Wohin wollen Sie?" Auf die Antwort: „Nach der Fabrik" sagte Pieners: „Geben Sie mir den Brief mit dem Geld für die Fabrik und besorgen Sie diesen Brief an die Firma Klönne. Der junge Mann, der den Plieners als Angestellten seiner Firma kannte, hatte keinen Argwohn und ging darauf ein. Von Stund an ist der Techniker Pieners mit dem Geld verschwunden. Die Tat war sorgfältig vorbereitet, denn Pieners hatte sich am Morgen Urlaub geben lassen.

* **Unna,** 10. Juli. (Das leidige Petroleum.) Hier hat sich gestern ein schweres Unglück ereignet. Die Frau eines Weichenstellers, die beim Feueranmachen Petroleum verwendet hatte, stand plötzlich in hellen Flammen und lief in ihrer Angst die Treppe hinunter. Der Ehemann und der Besitzer des Hauses versuchten die Flammen mit den bloßen Händen zu ersticken, zogen sich dabei aber erhebliche Brandwunden zu. Die bedauernswerte Frau wurde, über und über mit Brandwunden bedeckt, dem Krankenhause zugeführt, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

* **Soest,** 10. Juli. (Von einem Automobil überfahren und getötet) wurde gestern nachmittag vor dem Ulrichertore der 74 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Kamen von hier. Er wurde eine ganze Strecke mitgeschleift und dann beiseite geschleudert.

* **Betzdorf,** 9. Juli. (Alkoholtod eines Kindes.) Auf traurige Art ums Leben gekommen ist im benachbarten Wingendorf das siebenjährige Söhnchen des Landwirts Schwank. Schulkinder fanden draußen im Felde eine mit Schnaps gefüllte Flasche. Der kleine Sch. trank soviel davon, daß er in der Sonne liegen blieb. Nach einigen Stunden fand man den Kleinen blau und bewußtlos. Er wurde gleich in Pflege genommen, doch ist er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, bald gestorben.

* **Gladbeck,** 10. Juli. (Große Landankäufe zu industriellen Zwecken.) Gestern wurde das ganze Gelände nördlich der Chaussee Bottrop, zwischen der Eisenbahnlinie Kirchhellen—Bottrop und der Chaussee Gladbeck—Bottrop bis zur Sarlerstraße in Bottrop, soweit es nicht fiskalisches Eigentum ist, abgemessen und zum Verkauf gebracht. Eine Essener Großbank wird das Gelände, es handelt sich um 982 Morgen, parzellieren und zur Anlage einer Maschinenfabrik verwenden. An den Verhandlungen nahm auch ein Vertreter der Eisenbahnbehörde wegen Herstellung der Eisenbahnanschlüsse teil. Der geforderte Preis beträgt pro Morgen 3000 Mark. Der Kaufpreis würde also insgesamt rund drei Millionen Mark betragen.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König. 59

„Bah, Sie können sie einstecken, denn Sie hatten sie verdient. Sie haben hier mit Ihrer Spionage das Unheil angerichtet, Sie haben den gnädigen Herrn gegen Baron Dagobert aufgehetzt, Sie haben dem Notar Tellenbach alles, was hier geschah, hinterbracht, es wäre eine gerechte Strafe, wenn Sie gründlich durchgeprügelt würden."

„Und was Sie hier alles im geheimen verbrochen haben, das weiß niemand außer Ihnen allein!" höhnte Nanny. „In den Augen der anderen sehen Sie die Splitter, aber an den Balken im eigenen Auge denken Sie nicht. Ich werde gehen, wenn meine Zeit um ist und Sie werden auch nicht lange mehr hier bleiben!"

Der schrille Klang der Glocke rief die Zofe ins Boudoir der Herrin, sie warf dem Kammerdiener noch einmal einen haßerfüllten Blick zu, dann ging sie mit hocherhobenem Haupte hinaus.

„Wer die einmal zur Frau nimmt, der braucht nicht mehr zu sagen: „Gott straf mich nicht!" sagte Joseph.

„Wenn sie an den Rechten kommt, wird sie schon zahm werden!" spottete der Kammerdiener. „Eines der Küchenmädchen muß diese Nacht wachen, das Feuer im Herd darf nicht gelöscht werden. Der Herr Doktor bleibt diese Nacht hier, ich übernehme die Wache am Bette des gnädigen Herrn; wenn etwas vorkommt, werde ich läuten. Die übrigen können getrost zu Bett gehen, morgen kommt wieder ein schwerer Tag. Ueberlege jeder wohl, was er dem Untersuchungsrichter sagen will, ein unbedachtes Wort kann großes Unheil stiften. Jeder bleibe bei der Wahrheit und sage nicht mehr, als nötig ist. Ueber die Bosheiten der Zofe will ich dem Richter schon die Augen öffnen — und nun gute Nacht!"

Er reichte dem Kutscher die Hand, die beiden wechselten einen vielsagenden Blick mit einander und verließen zugleich das Gesindezimmer.

„Martin wartet draußen auf den jungen Herrn", flüsterte der Kammerdiener. „Baron Dagobert darf nicht verhaftet werden. Es ist möglich, daß er ihn verfehlt, dann wird der junge Herr sicher kommen und sein Pferd in den Stall bringen."

„Ich werde es in Empfang nehmen," sagte der Kutscher.

„Dann raten Sie ihm, ohne Verzug wieder fortzureiten und so lange fortzubleiben, bis der Verbrecher entdeckt ist. Sagen Sie ihm, der Verdacht ruhe auf ihm allein, und es seien Beweise für diesen Verdacht gefunden; wenn er sich auch schuldlos fühle, auf die Verhaftung dürfe er es nicht ankommen lassen!"

„Ich werde ihm alles klar machen," nickte Joseph und einigermaßen beruhigt, stieg der alte Kammerdiener jetzt die Treppen hinauf, um seine Nachtwache anzutreten.

16. Kapitel.

Die ganze Nacht hindurch war der Förster in der Nähe des Herrenhauses auf und ab patrouilliert, ohne den Baron zu entdecken. Die alten Zweifel stiegen in seiner Seele wieder auf. Die Vermutung, daß Baron Dagobert die Tat begangen und dann die Flucht ergriffen habe, ließ sich nicht mehr zurückdrängen. Wie auch die Dinge liegen mochten, er mußte Gewißheit haben, seines armen Kindes wegen, dessen Lebensglück kaum erblüht, schon wieder vernichtet war. Wo aber diese Gewißheit finden? Er zerbrach sich lange den Kopf darüber; erst als der Morgen graute, glaubte er eine Antwort auf diese Frage gefunden zu haben.

Er erinnerte sich, daß der Rechtsanwalt Doktor Steinfelder der Onkel Dagoberts war. Diese Wahrscheinlichkeit lag nahe, daß Dagobert ihn aufgesucht hatte, um ihm die Gründe seiner Flucht mitzuteilen und ihn um die Geldmittel zur Reise zu bitten.

Martin fühlte sich freilich durch die Nachtwache erschöpft, aber das hinderte ihn nicht, den Weg zur Stadt anzutreten. Ohne sichere Nachrichten wollte er nicht zu seinem Kinde zurückkehren. Er füllte seine Tabakspfeife noch einmal und zündete sie an. Mancher schwere Atemzug folgte den Rauchwolken, die er vor sich hinblies.

Was war nun aus all den schönen Luftschlössern geworden, die das Brautpaar so froh gelaunt gebaut hatte?

Sie lagen in Trümmern; eine rasche Tat, die im Aufwallen der Leidenschaften begangen worden war, hatte sie für immer vernichtet. Aber war es denn möglich, daß Dagobert wirklich die Tat begangen haben sollte?

Hätte nicht der Gedanke an seine Braut ihn davon abhalten müssen? Durfte man den Edelmann, dessen Ehre keinem Zweifel unterworfen war, eines Meuchelmordes fähig halten?

Alle diese Fragen drängten sich ihm wieder auf, während er mit rüstigen Schritten den Weg zur Stadt verfolgte.

Glaubhafter wäre ihm die Schuld Dagoberts erschienen, wenn der Baron den Schuß in der Brust gehabt hätte, er konnte nicht glauben, daß Dagobert im sicheren Hinterhalt den Gegner erwartet haben sollte; das war die Tat eines Feiglings, die man wohl einem rachsüchtigen Wilddieb, nicht aber einem Mann von Ehre zutrauen durfte.

Es war noch sehr früh, als der Förster die Stadt erreichte; er konnte dem Rechtsanwalt jetzt noch keinen Besuch machen, so beschloß er, in ein Wirtshaus zu gehen und ein Frühstück einzunehmen, das die sinkenden Kräfte wieder beleben sollte.

Er bemerkte den Polizeibeamten nicht, der am Eingang der Stadt vor einem Hause stand und nun in geringer Entfernung ihm folgte; überzeugt, daß Dagobert die Flucht ergriffen hatte, würde diese Verfolgung ihn auch in keiner Weise beunruhigt haben.

Als er nach geraumer Zeit das Wirtshaus wieder verließ, folgte der Beamte ihm bis zum Hause des Rechtsanwalts.

Die Magd, die ihm die Tür öffnete, sagte ihm, daß er nach einer Stunde wiederkommen müsse, der Herr Doktor sei noch mit seinem Frühstück beschäftigt.

„So sagen Sie ihm, der Förster von Eichenhorst lasse dringend um eine kurze Unterredung bitten," erwiderte Martin, und erst nach einigem Zögern erklärte das Mädchen sich dazu bereit.

Ein freudiges Erschrecken durchzuckte den alten Mann, als beim Eintreten in das Wohnzimmer sein erster Blick auf Dagobert fiel, der dem Doktor gegenüber am Frühstückstisch saß.

„So sind Sie noch hier, Herr Baron?" sagte er. „Dem Himmel sei Dank, Sie können nicht schuldig sein."

Dagobert hatte sich hastig erhoben.

„Schuldig?" fragte er. „Welche Nachrichten bringen Sie mir?"

„Sie wissen es nicht?"

„Was soll ich wissen, alter Freund? Setzen Sie sich hierher und trinken Sie eine Tasse Kaffee mit uns. Haben Sie mich hier aufgesucht oder gilt Ihr Besuch nur meinem Onkel?"

Martin fuhr mit der Hand über die Stirn und atmete erleichtert auf.

„Die ganze Nacht habe ich draußen auf der Landstraße auf Sie gewartet," sagte er. „Sie müssen augenblicklich abreisen. Baron Kurt ist tödlich verwundet, und nun ruht der Verdacht auf Ihnen."

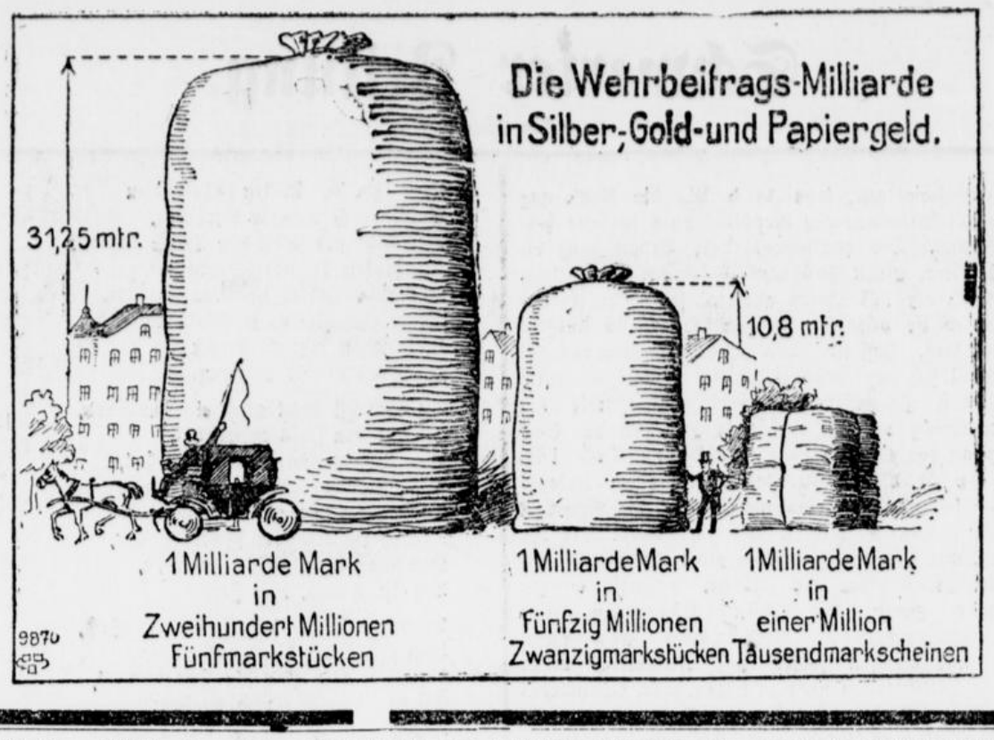
Dagobert blickte ihn starr an, seine Wangen waren bleich geworden, das Zucken seiner Lippen bekundete seine tiefinnere Erregung.

„Wer hat es gewagt, diesen Verdacht auszusprechen?" fragte er zornig. „Wer darf es wagen, mich eines gemeinen Mordes fähig zu halten?"

„Der Staatsanwalt war schon draußen, er hat mit dem Vormund eben eine Unterredung gehabt, hat Ihre Büchse und die Kugel mitgenommen, und — verzeihen Sie, wenn meine Worte Sie verletzen, wir alle glaubten, Sie hätten Haus Eichenhorst auf Nimmerwiederkehr verlassen." v 214,16

Die Welt in Waffen.

Die Manöver dieses Jahres sind die größten, die wir seit Jahren in allen Ländern zu verzeichnen gehabt haben. Was zunächst das deutsche Kaisermanöver betrifft, das diesmal in der Gegend nördlich des Mains und östlich der Lahn abgehalten wird, so vereinigt es vier preußische und zwei bayerische Armeekorps, dazu fünf Reiterdivisionen. Das ist eine gewaltige Truppenzusammenhäufung, die gemacht worden ist, um auch den Führern umfassender Truppenverbände einmal ausreichende Gelegenheit zur Betätigung zu geben. Auch diesmal wird Armee gegen Armee fechten. Sehr wahrscheinlich werden die beiden General-Inspekteure v. Bülow und Prinz Rupprecht von Bayern die Führer sein. — Rußland hat seine gewaltigen Reservistenübungen, die annähernd eine halbe Million unter Waffen halten, verlängert und läßt die Truppen im Gebiet des Dnestr in der Nähe der österreichischen Grenze operieren. — Frankreich will seine Herbstmanöver gleichfalls in erweitertem Umfange vornehmen und namentlich die Armee in Fühlung mit der Flotte operieren lassen. — England steht nicht zurück. Eine Probemobilmachung seiner gesamten Flotte, die 55 Schlachtschiffe, 65 Kreuzer, 187 Torpedobootszerstörer, 83 Torpedoboote, 59 Unterseeboote, 13 Minensucher und über 30 Dienstschiffe in kriegsmäßigen Zustand setzt, war lange nicht da. — Oesterreich-Ungarn hat über seine diesjährigen Herbstmanöver noch keine Bestimmungen getroffen; der bisherige General-Inspekteur seiner Armee ruht in kühler Gruft, die Oberleitung der Manöver hat Erzherzog Friedrich übernommen.



Die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten.

Nach einer im letzten Vierteljahrshefte der „Statistik des Deutschen Reiches" veröffentlichten Uebersicht haben die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten zu Beginn des Rechnungsjahres 1913 die 20. Milliarde überschritten, indem sie, abgesehen von den schwebenden Schulden, rund 20 179 000 000 Mark betrugen. Sie sind gegen 1912 um 592 Millionen Mark gestiegen. Die Reichsschulden, die nur im Rechnungsjahr 1911 um 32 Millionen wirklich herabgemindert werden konnten, haben 1913 den Höchststand von 4 677 000 000 Mark erreicht. Die Schulden der Bundesstaaten betragen insgesamt rund 15,5 Milliarden Mark, von denen aber nach Abzug der Anleihen für die Staatseisenbahnen nur 3,6 Milliarden Mark als reine Staatsschuld verbleiben, wovon noch mindestens eine halbe Milliarde auf Verkehrsanlagen der Hansastaaten entfallen.

Luftschiffahrt.

Linnekogels Welt-Höhenrekord.

Ueber die Fahrt gab Linnekogel folgende Schilderung: Nachdem der von mir am 31. März des Jahres mit 6300 Meter Höhe aufgestellte Weltrekord nicht die Anerkennung durch den Deutschen Luftfahrer-Verband gefunden hatte, nahm ich mir vor, bei der nächsten Gelegenheit den Flug nochmals zu versuchen. Am Sonntag schien mir die Witterung günstig; ich bereitete mein Flugzeug zum Start vor und stieg in kurzer Zeit bis auf 5900 Meter Höhe, ich wurde jedoch durch die in dieser Höhe herrschenden Regen- und Hagelschauer gezwungen, mein Vorhaben aufzugeben und mußte zu meinem Leidwesen wieder zur Landung schreiten. Da sich nun am Mittwoch die Hitze legte, traf ich Vorsorge, um am Donnerstag abermals um den Rekord zu starten, und es gelang mir diesmal, diesen zu brechen. Um 3,15 Uhr ging ich an den Start und nach etwa 8 Metern Anlauf verließ mein braver Eindecker den Boden, und nun ging es wie in einem Fahrstuhl in die Höhe. Nach etwa 1 Kilometer Flug hatte ich bereits eine Höhe von 400 Metern erreicht und in 3 Minuten schwebte ich in 100 Meter Höhe über dem Feld. Unaufhörlich gings höher und höher, und in 18 Minuten erreichte ich 4000 Meter. Der Himmel der anfangs leicht bewölkt war, verfinsterte sich mehr und mehr, und es setzte ein böiger Wind ein, der mein Flugzeug hin und her warf. Ich setzte jedoch meinen Flug unbeirrt fort, während mein Görz-Barograph die Kurven immer höher und höher einzeichnete. Von 5000 Meter Höhe an nahm ich Sauerstoff zu mir, doch hatte ich leider zuviel mitgenommen; ich hatte 4 Liter an Bord, und so wurde mir bald übel und ich gezwungen, den Abstieg zu bewerkstelligen. In den höheren Luftschichten war es nicht sehr kalt; ich schätzte die Temperatur auf höchstens 8 bis 10 Grad minus. Als mein Barograph **6600 Meter anzeigte** gab ich, trotzdem mein Benz gut durchzog, Tiefsteuer und in rasender Fahrt ging es nun dem Boden zu. Für den ganzen Flug hatte ich 2½ Stunden gebraucht. Da mein Benzin bis auf den letzten Tropfen verbraucht war, konnte ich nicht mehr den Flugplatz Johannisthal erreichen, und so entschloß ich mich, auf dem Tempelhofer Felde zu landen. In nächster Zeit werde ich weniger Sauerstoff mitnehmen und dann versuchen, den siebenten Kilometer in der Höhe zu erreichen. — Mit diesem Fluge hat Linnekogel den von der Nationalflugspende ausgesetzten Preis von 10 000 Mark für die Ueberbietung des Höhenweltrekords, der bisher in französischem Besitz war, gewonnen. Die Leistung wird sicher anerkannt werden, da nach den Untersuchungen der Versuchsanstalt in Adlershof der Barograph einwandfrei gearbeitet hat.

Bunte Chronik.

)(**Uebernervös.** In Kiel regte sich ein Magazingehilfe, als sein wenige Monate altes Kind zu schreien begann, so auf, daß er an das Bett sprang, die Decke herausriß und sie auf den Mund des Kindes legte. Der Erfolg war ein voller, das Kind gab keinen Laut mehr von sich, es war nämlich erstickt. Vor Gericht gab der Magazingehilfe an, er sei übernervös, leicht zu erregen und habe in dem Augenblick nicht gewußt, was er getan habe. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, soll aber der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

)(**Schweres Unglück einer Südpolar-Expedition.** Acht Teilnehmer der kanadischen Südpolar-Expedition unter Leitung Stefanssons, der einen großen, bisher unerforschten Kontinent im Norden von Alaska feststellen wollte, sind bei einer Schlitten-Expedition umgekommen. Die Reisenden, die gerade die hervorragendsten Wissenschafter der Expedition waren, hatten sich wahrscheinlich verirrt und sind Schneestürmen zum Opfer gefallen.

)(**Berlin als Jagdrevier.** Man sollte es kaum glauben, daß die Umgebung Berlins ein sehr reiches Jagdrevier darstellt! Aber das Wild entwickelt sich, trotzdem es durch die Ausflüglerscharen in seiner Ruhe stark beeinträchtigt wird. Die nähere Umgebung Berlins ist besonders reich an Hasen; sogar auf dem Johannisthaler Flugplatz, wo die Motoren knattern, werden häufig von Besuchern des Platzes private Hasenjagden abgehalten, so daß es schon manche Anzeige wegen Jagdfrevels gegeben hat. Im letzten Jahre sind in der engeren Umgebung Berlins 1181 Hasen, 29 Rehe und 634 Rebhühner geschossen worden. Auch innerhalb des Häusermeers selbst hält sich das Wild auf. Auf Schuttplätzen und in ausgedehnteren Parks sind wilde Kaninchen nicht selten, und oft schon ist auf Kanarienvögel, die in ihrem Bauer auf den Balkon gestellt wurden, ein Habicht gestoßen.



Schulfreier 4757
Junge
für leichte Hausarbeit gesucht.
Restaurant Freischütz.

Als Feuerversich. Agenten im Nebenamt
bei reichlicher Provision werden allerorts Herren jeden Standes gesucht. Dortmund, Postfach No 200. 4791

Verheirateter erfahrener
Führer
für elektr. Kran, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Offerten unter H. 4801 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Jüngeres 4802
Halbtags-Mädchen
gesucht.
Brückstraße 17.

Sauberes
Morgen-Mädchen
per sofort gesucht.
Frau L. Mosbach
4811 Hüfingstraße 17.

Die bei mir zu zahlende
Gartenpacht
muß bei Vermeidung der gerichtlichen Beitreibung bis zum
1. August ds. Js.
erfolgt sein. 4730
Hohenschwert, Schwerte.

Unser neues Bett
hochf. rot, dicht Daunen-Köper, 1½schläf. Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 83.—. Dasselbe Gebett mit Daunen deckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunen bett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 5.— mehr. Bettfed., bill. Katal. frei. 15000 Kund
Pfeiffer & Co., Bettenfabrik, **Jever 54**, Unter Marke

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Klinker sprechen wir hiermit unsern herzlichen Dank aus. 4818
Westhofen, den 11. Juli 1914.
Familie O. Breer und
Familie K. Dommermühl.

Eine freundliche
Wohnung
von 3 Zimmern der 2. Etage per 1. Oktober an eine ruhige Familie zu vermieten.
F. Kayser Uhrmacher.
4805

Abgeschlossene
I. Etage
5 Zimmer, Küche, Badezimmer und 1 Mansardenzimmer per 1. Oktober zu vermieten. 4616
Becker u. Fleer.

4 Zimmer-Wohnung
2. Etage, mit Balkon, zum 1. Oktober zu vermieten.
H. Hitzegrad
4803 Senningsweg 26.

2 Zimmer, 1. Etage, 2 Mansarden-Zimmer
zum 1. August an ruhige Familien zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung. 4737

Eine 4799
Wohnung
von 3 Zimmern ist zum 1. Okt. zu vermieten.
Mühlenstraße 22.

Abgeschlossene
Etagen
von 4 Zimmern, Speisekammer, Badezimmer, Mansarde und Gartenland per 1. Oktober zu vermieten. 4443
Wilh. Lueh. Baugeschäft. Schwerte, Königstr.

Habe eine abgeschlossene
Wohnung
von 4 Zimmern mit Zubehör per 1 Oktober d. J. an ruhige Familie zu vermieten. 48 7
Ludw. Hagemann.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee sofort zu vermieten. Elektrisch Licht vorhanden. 4538
Hörderstraße 40,
Ecke Königstraße parterre.

Ordentliches
Mädchen
von 14—18 Jahren für leichte Haus- und Gartenarbeit zum 1. od. 15. August gesucht.
4706 **Frau Heimann,**
Sommerberg Post Höchsten.

Durchaus zuverlässiger
Knecht
auf sofort oder später gesucht.
E. Homel
4817 Schwerte.

Etagen-Geschäft für Möbel
Dortmund
I. Etage Ostenhellweg I. Etage
51.
Möbel umsonst!
kann man nicht verlangen,
aber riesig billig bekommen Sie
Küchen, Schlaf-, Herren- und Speisezimmer
4763 in
Sternbergs Etagen-Geschäft
Dortmund
I. Etage Ostenhellweg No. 51 I. Etage
Im Hause des Restaurant zum Bierstall.


Erstaunlich
ist die Triebkraft u. Sicherheit, mit der
Ihrer
„Backwunder"
das echte Sicherheits-Backpulver, arbeitet!

Bad Sassendorf
bei Soest in Westfalen.
Das ganze Jahr geöffnet. Sol- und natürliche Kohlensäure-Solbäder, gleiche Heilwirkung wie in Nauheim. Vorzügliche Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden usw. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. **Neu: Bedeutend vergrösserte Kuranlagen.** Badearzt, Apotheke. Billige Verpflegung. Prospekt u. alles Nähere d. die Salinendirektion **Bad Sassendorf i. Westf.**

Als Schnelldampfer nur für III. Klasse und Zwischendeckpassagiere 4804
hat der Norddeutsche Lloyd Bremen seit kurzem seinen Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" in Dienst gestellt. Moderne Speisesäle, geräumige Wohn- und Schlafzimmer, gemütliche Gesellschaftsräume, große Promenadendecks stehen ausschließlich den III. Klasse- und Zwischendeckspassagieren zur Verfügung. Näheres ergibt der der heutigen Nummer beigefügte Prospekt.

Trauer-Briefe liefert schnell und sauber **Buchdruckerei C. Braus**

Bürger-Schützen-Verein, Schwerte.

Die **1. Kompagnie**

tritt am **Sonntag, den 12. cr,** beim Leutnant Bröcker (Hotel Kaiserhof) punkt 3 Uhr vollzählich an.

Honsälek
Hauptmann u. Kompagniechef

4796

Bürger-Schützen-Verein, Schwerte.

Die **3. Kompagnie**

tritt am **Sonntag, den 12. cr., punkt 2½ Uhr,** in feldmarschmäßiger Ausrüstung (Gewehr und Mütze) am Hotel Sternberg an.

Kohlmann
Hauptmann und Kompagniechef.

4809

Bürger-Schützen-Verein, Schwerte.

Die **2. Kompagnie**

tritt am **Sonntag, den 12. cr., nachm. 2½ Uhr,** in feldmarschmäßiger Ausrüstung (Gewehr und Mütze) bei Wwe. Hoffmeister an.

Lethaus
Hauptmann und Kompagniechef.

4808

Spratt's Kückenfutter u. Hundekuchen

empfiehlt

Drogerie Carl Trog.

Fernruf 165 **Carl Kühl** **Brückstr. 28**

Zigarren und Zigaretten - Vertrieb

erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Mattheus Müller „Extra", Gilka, Steinhäger-Urquel, Doppelkorn, Underberg- Boonekamp, Rum Arak, Kognak etc. etc.

Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Mähmaschinenmesser

sowie **sämtliche Ersatzteile** für Mähmaschinen aller Systeme spez. Adriance, Mr. Cormik, Dering, Massey-Harris, Osborne

empfehle zu staunend billigen Preisen. Garantie für jedes Teil sowohl für gute Qualität als auch genaues Passen. 4816

L. Weinberg.

Makulaturpapier

empfiehlt billigst

Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

1904 — 1914

Der Verein ehem. Kameraden des 16. Armeekorps, Schwerte

begeht die

Feier seines 10jähr. Bestehens

verbunden mit dem

gemeinschaftlichen Sommerfest

der Kampfgenossen-Vereinigung, des Garde- und Landwehr-Vereins, Kavallerie-Vereins, Marine-Vereins, Artillerie-Vereins, Vereins ehemalig. 16er [Hackeläuer] und der Sanitätskolonne Schwerte

am Samstag, 18. und Sonntag, 19. Juli 1914

in folgender Weise:

Samstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr: Antreten der Vereine auf dem Wilhelmsplatz, **Zapfenstreich,** Niederlegung eines Kranzes am Kriegerdenkmal und Kommers im Hotel Sternberg unter gütiger Mitwirkung des Schwerter Doppel-Quartetts (Dirigent Herr Lehrer Wehn).

Sonntag, den 19. Juli, morgens 11 Uhr: **Früh-Konzert** im Hotel Sternberg;

nachmittags 2 Uhr: Antreten der Vereine auf dem Wilhelmsplatz, Parade-Aufstellung, **Parade** vor Herrn Bezirks-Kommandeur Oberstleutnant v. Besser, **Festzug** zum Freischütz,

woselbst von 4 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert und abends **Fest-Ball.**

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle der 20. Pioniere aus Metz unter Leitung des Kgl Musikm Rausch.

Am **Montag, den 20. Juli,** nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr gibt genannte Kapelle am Freischütz **2 Konzerte** mit ausgewählten Programmen.

Der Fest-Ausschuss.

Kredit!

erhält bei mir jedermann.

Ich führe:

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe

wie Anzüge, Paletots, Uister, Costüme, Jacketts, Mäntel, Blusen, Röcke.

Anzahlung nur den 4 Teil, Abzahlung 1 Mk. pro Woche pro 100 Mk. Kaufsumme.

N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg 41

Möbel!

1 Z. 98 M, Anz. 10 M
2 „ 150 „ „ 15 „
3 „ 200 „ „ 20 „
4 „ 300 „ „ 30 „
bis zu 3000 Mk

Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an Abzahlung 1 Mk. pro Woche für je 100 Mk. Kaufsumme.

Beste Bezugsquelle für Brautleute.

Jed. Kunde ist bis zu **1000 Mk.** gegen Unfall mit tödlichem Ausgang bei mir versichert.

Für Beamte u. Brautleute

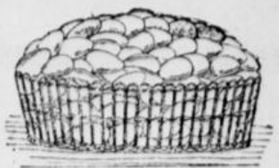
Ausnahme-Offerten!

Habe dem Schützenhof gegenüber noch ca. 2 Morgen

Gras

zu verkaufen. 4733

Ludw. Hagemann.



Körbe voll Eier

bei billiger Fütterung nur mit

Muskator

Trocken-Fleischfaserfutter für Geflügel.

Zu haben bei:

L. Weinberg, Schwerte, Hohenzollernstraße 26.

Corset „Hammonia"

verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.

Otto Marx

Schwerte, Ostenstr. 20.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an

Gold-Tapeten von 20 Pf. an

in den **schönsten u. neuesten** Mustern.

Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 276.

Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Luhns
Wasch-Extract mit Rothband
Salm-Tern-Kern
„Luhnit-Seife"
Abrador-Bimsstein
Seife 10 Pfg
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Direkt an Private

auch gegen bequeme Raten u. franko zur Probe liefern wir unsere erstklassigen

Pianos u. Flügel

mit Klangsteg D.R.G.M. 458403.

Kgl. Preuss. Staatsmedaille. — Jahresverkauf über 1900 Instrum.

Verlangen Sie gratis Katalog von d. ältesten u. grössten Piano-Fabrik d. westfäl. Industriebezirks.

Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügel-Fabr.
Hagen i. W.
2. Fabrik: Berlin



Eisenbahn-Verein Schwerte u. Umgegend e. V.

Ordentliche

Hauptversammlung

am Sonntag, d. 19. Juli 1914, nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal „Hotel zur Post" (Inh. H. Quadbeck).

Tagesordnung:

1. Jahres u. Kassenbericht
2. Wahl der Vorstands- und Verwaltungsausschußmitglieder
3. Wahl der Kassenprüfer
4. Beschlußfassung über die gemeinnützigen Einrichtungen
5. Lokalfrage
6. Verschiedenes.

Wegen der wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

4798 **Der Vorstand.**

Soeben erschien:

Der neue Kneebusch

Führer durch das Sauerland, Siegerland, Waldeck, Niederhessen, Bergisches Land, Ruhrgebiet und Industriebezirk.

Anhang:

Die Hauptwanderstrecken.

12. Auflage. Neu bearbeitet von H. Großjohann.

Preis Mk. 2.—.

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr)
Große Marktstraße 3—5.

---

35 Pfg. Brennspiritus Marke „HEROLD" für Kochzwecke **EIN LITER** von **90 Vol.-%** ausschliesslich 15 Pfg. Flaschenpfand — Gelbe Verschlusskappe

4239

Höhere Forderungen weise man zurück
Spiritus-Zentrale, Berlin

38 Pfg. Brennspiritus Marke „HEROLD" für Leuchtzwecke **EIN LITER** von **95 Vol.-%** ausschliesslich 15 Pfg. Flaschenpfand — Rote Verschlusskappe

Zu vorstehenden Preisen erhältlich bei:

Cölner Konsum-Verein, Hörderstr. 48, **H. Schmieding**, Hörderstr. 20, **H. Röhrscheid**, Hörderstr. 14, **Ernst Klein**, Hüsingstr. 15, Firma **Mildenberg**, Ostenstr. 9, Firma **Trog**, Hagenerstr. 9, Firma **Kalsbach**, Brückstr. 3, **Th. Greve**, Hagenerstr. 35, Firma **Nierhoff**, Brückstr. 23, Firma **Kühn**, Mühlenstr. 28, **Cölner Konsum-Verein**, Markt 6, **Konsum-Verein**, Rosenweg 13, Firma **Rammfort**, Rosenweg 16, Firma **Seuthe**, Bahnhofstr. 22.

ENGROS-VERTRIEB: GUSTAV POTH —G. M. B. H.— DORSTFELD

KÜSTER'S Inventur-Ausverkauf.

Die billige und grosse Kaufgelegenheit für Schwerte und Umgegend.

Warum? Weil nur gute Qualitäten zum Verkauf kommen und keine Waren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken.

Weil die enormen Lager u. Restbestände unbedingt geräumt werden müssen.

Der Verkauf darf nur bis zum 22. d. Mts. abgehalten werden, deshalb beeilen Sie sich in Ihrem Interesse.

Damen-Blusen
Damen-Kostüme
Kinder Kleider
Kostüm-Röcke
Spachtel- und
Tüllkragen
Blusen-Jacketts
und Damen-Mäntel
sind bis zu **75%**
im Preise ermässigt

Nicht ausgelegte Sommer-Waren werden mit 20% Rabatt,
alle andere Waren mit Ausnahme diverser Kurzwaren, mit 10% Rabatt verkauft.

Grosser Posten
Korsetts
bis zur Hälfte des Einkaufs ermässigt

Reste
zu nie gekannt billigen Preisen

Grosse Posten **weisse und farbige**
Sommerstoffe und Leibwäsche teils angestaubt
ganz unter Preis

Beachten Sie **meine 14 Schaufenster.**

Modenhaus J. Küster, Schwerte

4806

Waagen – Gewichte – Maasse
in extra starker Ausführung.
Waagen jeder Art werden eichfähig repariert.
Hagener Waagenfabrik
Paul Thedinga.
Hagen i. W.
Telephon 2604.



Ein Juwel im Haushalt

ist ein „Kieffer"-Einkoch-Apparat nebst den dazu gehörenden erstklassigen „Kieffer"-Konserven-Gläsern. 4792

Hüsingstr. 24 **Karl Feit** Hüsingstr. 24.



2 Kluchen mit junge **italienische Küken** (weiß) zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 4810

Bei **H. Wiecken** Schwerte, können sie **Hammelfleisch** fort während haben. 4812

Viehsalz (steinfrei) 8414
zum Einstreuen ins Heu empfiehlt
L. Weinberg

Wohnungen vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwert. Zeitung.

Bei vorkommendem Trauerfall mache ich auf mein neu eingerichtetes **Sarglager** in Eichen-, Pitsch pin und Tannen-Särgen aufmerksam **Kindersärge** in allen Größen und schönster Ausstattung zu billigen Preisen.
Tillmann
6714 Wilhelmstraße 26.

Ein noch gut erhaltener **Herd** sowie **1 Küchenschrank** billig zu verkaufen. 4735
Fleitmannstr. Nr. 11.

5–10 Mk. u. mehr i. Hause täglich zu verdienen. Postkarte genügt. Rich. Hinrichs, Hamburg 18. 4727

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Heute mittag treffen wieder **große Posten**
neue Kartoffeln ein
10 Pfd. von **65 Pfg.** an.
4813 **L. Weinberg.**

Reparaturen
an Regenschirmen in eigener Werkstatt
auch an solchen, welche nicht bei mir gekauft sind
prompt und billig.
Auf jede Reparatur kann gewartet werden.
Bernhard Feit
Hüsingstrasse 23. 545 **Fernruf 212**

O.L.L.
Söckchen



mit Wollrand sitzen fest und rutschen nicht
In vielen Mustern vorrätig. 2728
Alleinverkauf
Otto Marx,
Schwerte
Ostenstrasse 20.

Strickmaschinen
aller Systeme, m. Mk. 30—50 Anzahlung. Katal frei **P. Kirsch** Braunschweig. 2934



National-Kontroll-Kassen
Schreibkassen von **25** Mk. an.
Scheck- und Kontrollstreifendrucker
von **220** Mk. an.
Gebrauchte Kassen mit Garantie zu sehr niedrigen Preisen.
Bequeme monatl. Zahlungen.
Musterlager: Schwerte (Ruhr), Bahnhofstr. 12
Vertreter: Julius Schürmann. 289

die Zahl der in der letzten Woche beim Baden im Rhein Verunglückten auf 14.

* **Essen,** 10. Juli. (Folgenschwerer Zwist zwischen zwei Bergleuten.) Das Schwurgericht in Essen verurteilte den Bergmann Ewald Krause, der seinen Kameraden, den Bergmann Brauckhoff aus Rache dafür, daß dieser ihn beim Reviersteiger wegen mangelhafter Arbeit angezeigt hatte, durch Messerstiche in den Unterleib so schwer verletzt hatte, daß er bald starb, zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust.

* **Oberhausen,** 10. Juli. (Ein Millionenobjekt,) die Erbauung eines neuen Stadtviertels, übertrug der Beamten-Wohnungsverein einer Mülheimer Firma. Es handelt sich vorab um die Errichtung von 35 villenartigen Wohnhäusern mit über 100 Wohnungen. Die Kosten für das großzügige Unternehmen, an dem die Stadt selbst finanziell interessiert ist, belaufen sich auf etwa 1½ Millionen Mark.

* **Wesel,** 10. Juli. (Eine Submissionsblüte,) die selten vorkommen wird, war am 30. Juni beim Militärbauamt Wesel zu verzeichnen. Es waren von der Verwaltung Pflaster- und Kanalbauarbeiten im Barackenlager Friedrichsfeld ausgeschrieben. Es boten an: Gebr. Götze-Hamm 17 173 Mark, H. Fehlhaber-Essen 14 920 Mark, W. Klein-Wesel 13 466 Mark, Fr. Schröter-Wesel 13 355 Mark, A. Wilke-Wesel 11 145 Mark, H. Bergalte-Wesel 8601 Mark, F. C. Trapp-Wesel 8032 Mark, Derksen & Högen-Duisburg 6652 Mark.

* **Bonn,** 10. Juli. (Damen mit ungeschützten Hutnadeln) dürfen auf Beschluß der städtischen Deputation der Straßenbahnen vom 15. Juli ab die Straßenbahn nicht mehr benutzen. Die Schaffner sind streng angewiesen, diese Bestimmung zu beachten.

Die griechisch-türkische Verständigung.

In der von der Pforte dem griechischen Gesandten Panas überreichten Note heißt es: Die Pforte hat mit aufrichtiger Genugtuung von der Mitteilung der griechischen Regierung Kenntnis genommen, in der diese ihre Zustimmung zu einem gleichzeitigen Austausch der griechisch sprechenden Bevölkerung Thraziens und des Vilajets Smyrna einerseits und der mohammedanischen Bevölkerung Mazedoniens und des Epirus andererseits ausdrückt und der Abschätzung und dem Austausch der von der bereits ausgewanderten Bevölkerung verlassenen Besitztümer zustimmt. Die Pforte zögert nicht, jetzt und in Zukunft die wahren Gründe für die große Auswanderungsbewegung zu prüfen, die zu einer für die Türkei und vielleicht auch für Griechenland schwierigen wirtschaftlichen Lage geführt haben. Die augenblicklichen Bemühungen der beiden Regierungen, einen gemischten Ausschuß zu ernennen, der die Angelegenheit regeln soll, sind eine sichere Garantie für den Geist der Loyalität und die völlige Aufrichtigkeit, mit der hierin eine glückliche Verständigung erzielt wurde, und die weiterhin von beiden Seiten beobachtet werden wird. Die türkische Regierung glaubt zuversichtlich, daß die in diesen Gefühlen erzielte Uebereinkunft auch in Zukunft dazu beiträgt, die in jeder Hinsicht wünschenswerte Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den beiden Staaten aufrecht zu erhalten.

Letzte Drahtmeldungen.

Eine neue Fleischvergiftungs-Affäre.

Altona, 11. Juli. Die Polizeibehörde in Altona verhaftete einen Schlächtermeister und seine Frau wegen Verkaufes schädlichen Fleisches, nach dessen Genuß gestern eine sehr große Anzahl Personen erkrankt ist. Eine Frau ist in der letzten Nacht bereits an Fleischvergiftung gestorben. Mehrere andere Personen befinden sich, lebensgefährlich leidend, im Städtischen Krankenhause.

Mädchenmord.

Berlin, 11. Juli. Seit dem letzten Sonntag wurde in Hasenfelde bei Fürstenwalde ein Dienstmädchen namens Lampert vermißt. Man glaubte bisher, das Mädchen habe sich mit seinem Bräutigam entfernt. Gestern abend fand man im Dorfe Wilmersdorf im Kreise Lebus im dortigen Dorfteich die Lampert ermordet auf. Den Täter glaubt man bereits in der Person eines Bäckergesellen in Heinersdorf festgestellt zu haben.

Eine aufsehenerregende Meldung.

Leipzig, 11. Juli. Wie die „Leipziger Volkszeitung" behauptet, soll der Kriegerverein in Steinbruch im Odenwald den Beschluß gefaßt haben, daß sich sämtliche Mitglieder, die beim Militär Mißhandlungen erlitten hätten, als Zeugen im Luxemburg-Prozeß melden sollten. Darauf hätten alle Mitglieder des Vereins in die Zeugenliste eintragen wollen.

Die Reichstagsersatzwahl in Koburg.

Koburg, 11. Juli. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl wurden bis abends 11 Uhr gezählt für Stoll (natl.) 3125, für Arnold (fortschr. Vpt.) 5273 und für Hofmann (Soz.) 5408 Stimmen. Danach findet Stichwahl zwischen Arnold und Hofmann statt.

Mutter und Kind verbrannt.

Apenrade, 11. Juli. Bei einem Brande in Tinglefj ist gestern abend eine junge Frau mit ihrem drei Monate alten Kinde verbrannt. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß die Frau, die eine brennende Lampe trug, von Krämpfen befallen wurde.

Plötzlicher Tod des russischen Gesandten in Belgrad.

Wien, 11. Juli. Aus Belgrad kommt spät nachts die Nachricht, daß der russische Gesandte Hartwig plötzlich gestorben ist. Er war zu einem Besuche auf der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, da der Gesandte Baron v. Giesel gestern aus Wien wieder eingetroffen war. Plötzlich wurde er unwohl. Es wurden sofort Aerzte herbeigerufen, doch verschied der Gesandte nach kurzer Zeit, ohne daß Hilfe möglich war. Die Leiche wurde nach der russischen Gesandtschaft gebracht. Die Nachricht von dem Tode Hartwigs verbreitete sich schnell in der Stadt, und bald versammelte sich vor der Gesandtschaft eine große Menschenmenge.

Poincarees Reisen gesichert.

Paris, 11. Juli. Der Senat nahm mit Einstimmigkeit bei 288 anwesenden Mitgliedern die Gesetzesvorlage betr. Bewilligung des Kredits für die Reise des Präsidenten der Republik nach Rußland, Schweden, Norwegen und Dänemark an.

Die Löwin im Publikum.

Paris, 11. Juli. Wie aus Bourges gemeldet wird, ist dort gestern aus einer Menagerie während der Vorstellung eine Löwin entwichen. Die Löwin befand sich mit sechs anderen Raubtieren im Zirkus in einem Käfig, der von einem hohen Gitter umschlagen war. Plötzlich sprang die Löwin vom Boden auf über das Gitter hinweg in die entsetzten Zuschauer hinein. Es entstand eine furchtbare Panik, bei der merkwürdigerweise niemand verletzt wurde. Die Löwin entfernte sich ruhig und verlor sich in den Straßen der Stadt. Sie konnte noch nicht wieder eingefangen werden, und so herrscht unter der Bevölkerung der Nachbarschaft von Bourges die größte Erregung, obwohl das entflohene Tier bisher keinerlei Unheil angerichtet hat.

Suffragettenanschlag gegen König Georg.

London, 11. Juli. Die Dreistigkeit der englischen Frauenrechtlerinnen wird durch einen neuen Fall illustriert. Gestern nachmittag ereignete sich ein aufsehenerregender Vorfall, als der König Perth verließ. Die Suffragette Rhoda Fleming aus Glasgow schwang sich auf das Trittbrett der königlichen Equipage, erfaßte die Wagenschlagklinke und schlug das Fenster ein. Sie wurde sofort verhaftet, und nur mit großer Mühe konnten es die Kavalleristen verhindern, daß die aufgebrachte Volksmenge die Suffragette lynchte. Auf der Polizeiwache fand man bei der Verhafteten eine Protestschrift gegen die zwangsweise Frauenfütterung.

Ein Automobil vom Schnellzug zertrümmert.

Kopenhagen, 11. Juli. Der Schnellzug, der gestern vormittag 10 Uhr von Kopenhagen nach Helsingör abging, überfuhr in der Nähe von Helsingör ein Automobil, in dem sich vier Personen befanden. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Zwei Personen, Bankdirektor Behrens und ein Kind, wurden getötet, die beiden andern Personen schwer verletzt.

Gedankensplitter.

In der Welt fährst du am besten,
Sprichst du stolz mit stolzen Gästen,
Mit bescheidenen bescheiden,
Aber wahr und klar mit beiden.
Anast. Grün.

Die Welt ist reich und wohlberaten,
Nur zäume nicht das Pferd am Schwanz,
Wolle die Nachtigall nicht braten,
Und nicht singen lehren die Gans!
Geibel.

Willst du dir ein hübsch Leben zimmern,
Mußt dich ums Vergangene nicht bekümmern:
Das wenigste muß dich verdrießen;
Mußt stets die Gegenwart genießen,
Besonders keinen Menschen hassen
Und die Zukunft Gott überlassen.
Goethe.

Gottesdienste.

Evang. ref. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Wischnath.

Evang. luth. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Wischnath. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Westhofen.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Klinker. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst.

Kath. Pfarrkirche.

5½ Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus. Austeilung der hl. Kommunion an die Wallfahrer. 7,02 Uhr: Abfahrt nach Werl. 7½ Uhr: Frühmesse. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. Kaplan Röseler. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Muttergottes-Andacht. 6½ Uhr: Tedeum mit sakramentalem Segen.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

12. Juli: Veränderlich, windig, Neigung zu Gewitter.
13. Juli: Abwechselnd, Wind, ziemlich kühl.
14. Juli: Bewölkt, teils heiter, wärmer, Gewitter.
15. Juli: Veränderlich, warm, schwül, Wind.
16. Juli: Teils heller, schwül, warm, Regen, Wind.
17. Juli: Veränderlich, schwül, warm, starker Wind.
18. Juli: Abwechselnd, windig, Gewitter.

Druck u. Verlag von Carl Braus, Heide in Schwerte.
Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus.

Erika Erika

Die Geburt eines prächtigen Töchterchens zeigen hocherfreut an

Hans Höffken und Frau
Selma geb. Petruschke.

WERDEN a. d. Ruhr, den 7. Juli 1914.
4790

Cocosa
Pflanzenbutter-Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkerei-
Butter

Anfertigung von eleganter
Damen- und Herren-Garderobe
nach Mass, auf eigener Werkstatt, unter Leitung eines erstklassigen Zuschneiders.
Ernst Müller
Schwerte: Ostenstr. 18
3465

Haben Sie Bedarf in
Tapeten
Linkrusta, echt und imitiert, so verlangen Sie kostenfrei
Pracht-Katalog
Durch direkten Bezug bis zu 50 Prozent Ersparnis! Ringfreie Tapeten-Zentrale Köln 135 Postfach 48.
Agenten an allen Plätzen gesucht. 2996

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (25%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme (à 50 und 75 Pf. ꝛc.) bei C. Trog, Max Mehlhose, Drogerien.

Variété 4794
Zum Adler
Hagener Straße 14.
Heute Samstag u. Sonntag:
Große Vorstellung
Reimanns Burlesken,
Das Beste vom Besten,
Große Transformations-Gesang- u. Spiel-Duette,
sowie Possen.
Samstag abend Anfg. 7½ Uhr
Sonntag von 11—1 Uhr:
Matinée.
Nachm. Anfang 4 Uhr.

Sämtl. Kurzwaren
für die Schneiderei,
Besätze u. Seidenwaren zu ausserordentlich billigen Preisen. Unsere bekannte Qual. Taffet-Seide, in allen Farben Meter Mk. 1.85.
Gebr. Stein
Schwerte.

Für Plätterinnen u. Hausfrauen
Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ist die beste
Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.
Ohne Zusatz
sofort fertig zum Gebrauch
ergibt bei leichter Handhabung, die prachtvollste Plättwäsche.
Pakete: ¼ Kilo, ½ Kilo, 2½ Kilo
in den meisten Geschäften.

„Reichskrone."
Programm für den 11. und 12. Juli.
Alleinaufführungsrecht für Schwerte:
„Anita Iversen."
Großes, sehr spannendes Drama aus dem Seemannsleben, das in hervorragenden Momenten zeigt, wie ein Schiffsreeder sich nicht scheut, sein Schiff mit Mann und Maus dem Tode zu weihen, um sein Ziel erreichen zu können. Dargestellt von russischen Hofschauspielern.
3 Akte. 3 Akte.
„Die Feueranbeter."
Die stark dramatische Handlung des Films führt uns zu den Menschen der Urzeit, bei denen das Feuer in göttlicher Verehrung stand.
2 Akte. 2 Akte.
„Feinde!"
Ueberaus spannendes Drama aus dem Nord-Amerikanischen Bürgerkrieg 1860-65. — Hoch interessanter amerikanischer Film.
2 Akte. 2 Akte.
„Die Ehre der Japanerin"
Spannendes Drama, in der Hauptrolle Frl. Hanako vom Kaiserlichen Theater in Tokio. 4789
Max und sein Orden. Humoreske v. Max Linder.
Johanns Überspanntheit. Lustige Geschichte.
Gustavs Liebeswerben. Großer Lacherfolg.
Der Frack. Heitere Geschichte.
Bei den sibir. Eskimos. Inter. Naturaufnahme.
Pathé-Journal. Neues aus aller Welt.
Wochentags 20, 30, 40 Pf. Eintrittspreis.

Am Sonntag, den 12. Juli cr., wird bei mir ein fettes 4793
Kalb
ausgekegelt, wozu freundlichst einladet
Aug. Poschmann
am Kohlenberge bei Garenfeld.

Kreppapier
kaufen sie am billigsten in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr), Gr. Marktstr. 3—5.

Metropol-Theater.
Brückstraße 12. „Zum alten Rathaus".
Beliebtestes und größtes Lichtspieltheater in Schwerte.
Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Juli:
Ultimo.
Sensations-Drama in 3 Akten
Ein Film von packender Gewalt. Die guten und schlechten Eigenschaften des Menschenherzens in der besten Weise geschildert.
Der Film ist daher ein Schlager.
Die Wasserratte.
Aufregendes Detektiv-Drama in 2 Akten.
Halsbrecherische Verfolgungsszenen. 4810
Spannend von Anfang bis zu Ende.
Das immer wachende Auge.
Spannendes Kriminaldrama.
Und das übrige Programm.
Erstklassige Rezitation u. Musik.

Zentral-Hotel Sternberg.
Am Sonntag, den 12. Juli findet bei mir
Konzert
statt, ausgeführt von der Köhler'schen Kapelle aus Dortmund
Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Garten statt.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Es ladet freundlichst ein
4795 C. Jungesblut.
Zum Ausschank kommt Kronen-Pilsener-Bier.

!! Inserieren bringt Gewinn !!

J. Fischer Dortmund
Ostenhellweg 22—24.

Grosser
Sommer-Garderoben-Verkauf

Herren-Sommer-Anzüge

Wasch-Anzüge aus echtfarbigen, grauen, grünlichen u. sandfarbigen Waschstoffen, waschechte Qualitäten **15.- 12.- 10.-** **8.—**

Lüstre- u. Leinen-Anzüge in grau, braun u. sandfarbig, in uni u. modern gemusterten Dessins, eleg. Fassons auf 2 u. 3 Knopf **36.- 30.- 24.- 18.-** **12.—**

Wasch-Lüstre-Anzüge aus grauen, gezwirnten Lüstrestoffen in klein-karierten und gestreiften Dessins waschecht u. krimpffrei, außerordentlich haltbar . . . . . **24.- 22.-** **18.—**

Weiße u. farbige Wasch-Westen aus eleganten Leinen-, Pique- und Popeline-Stoffen, uni und modern gemustert **11.- 9.- 7.- 5.-** **3.—**

Sommer-Joppen

Schwarze u. farbige Lüsterjoppen tiefschwarze solide Alpaccas u. Panama, uni und modern gestreiften, blauen, grauen und sandfarb. Lüster **18.- 15.- 12.- 9.- 7.50 6.- 4.50** **3.—**

Wasch-Joppen offene und hochgeschlossene Formen, aus grünl. u. grauen Leinenstoffen, glatte und Falten-Fassons **6.- 4.50 3.50 2.25 1.50** **1.—**

Wasch-Lüsterjoppen aus gezwirnten Lüsterstoffen in klein karierten u. gestreiften grauen Dessins, waschecht u. krimpfrei **9.- 8.50 7.50** **6.50**

Rohseidene Joppen die leichteste und eleganteste Joppe für den Sommer . . . . . **27.- 22.- 18.-** **15.—**



Für jede, auch für die
korpulenteste Figur
führe ich genau passende Grössen und garantiere für vollendet guten Sitz!

Jetzt verkaufe ich sämtliche
Wasch-Kleidung
für Knaben, Jünglinge u. Mädchen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

Schlüpfblusen-Anzüge aus bestem, weiß, bastfarbigen, und blau-weiß gestreiften Satin, Drell und Rips, mit mod. Stickereien, Ueberkragen u. Stulpen **3.75 3.25 2.90** **2.25**

Blusen-Anzüge aus gestreiftem Creton, für das Alter von 3 Jahren, — Jede weitere Größe 30 Pf. mehr. — **60 Pf.**

Wasch- und Lüstre-Joppen für Jünglinge . . . . . **2.50 1.25** **90 Pf.**

Wasch- u. Lüstre-Anzüge in glatten, sowie Norfolk-Formen . . . **13.- 9.- 7.-** **5.—**

Kieler-Wasch-Anzüge aus weißen, blau-weiß gestreiften u. sandfarbigen Satin- u. Drellstoffen **5.- 3.50** **2.50**

Extra-Angebot in Wasch-Blusen

Wasch-Schlupfblusen aus Ia. gestreiftem Satin und Drell . . . . **1.90 1.30** **90 Pf.**

Wasch-Blusen offene und geschlossene Formen, aus gestreiftem Creton, Satin u. Drell, **1.50 95 Pf, 50 Pf.** **25 Pf.**

Wasch-Sport-Blusen aus gestreiftem Creton und Satin sowie bastfarbenen Rips . . **2.50 2.- 1.50** **1.—**

Wasch-Sporthosen aus blauem Satin und Drell **1.75 1.25 90 Pf. 75 Pf.** **50 Pf.**

Sport-Hemden geschlossene, sowie halsfreie Formen . . . . . **2.50 2.- 1.50** **1.—**

Pedula-Socken
Antiseptisch imprägniert.
Bestes Mittel gegen Schweissfuss!
Ohne schädlichen Einfluss!
Verhindern Brennen, schlechten Geruch und wunde Füsse.
Aerztlich erprobt und empfohlen.
Alleinverkauf:
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Kaslin,
Gasthof zu Helle,
Telefon 251.

Damit Sie es wissen!!!

Feldkocher für Touristen und Wandervögel für 1, 2 und 3 Personen kaufen Sie nirgendwo vorteilhafter als bei
R. Landmann
Schwerte. 3911

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken, Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, Abschluss von Versicherungen aller Art** u. sonstige **Vermittlungsaufträge**, sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhaft. Ausführung
Otto Schmidt, Hohenzollernstr. 5.

Reparatur- u. Aufbügel-Anstalt
Schwerte, Wilh. Niebaum, Hagenerstr. 1.
Reparieren, Entstauben u. Aufbügeln
von Herren- und Damengarderoben
prompt und billig.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und zugestellt.

Motoren-Angebot
100 Stück gebrauchte guterhaltene Elektromotore von 1/4—60 PS. Leistung, für Gleich- und Drehstrom, passend für jede Spannung, äusserst billig zu verkaufen oder zu verleihen.
„Union" Elektrizitäts-Ges. m. b. H.
vormals Feodor Meyer
Zweigbureau: Iserlohn, Lohkamp 1.
Telephon 230. 4598

Rechtsbureau F. Rauschenbach
Schwerte, Kleppingstr. 7. 4552
Rat und Auskunft über **billigste** Erledigung von Rechtsangelegenheiten, Entwürfe von Verträgen, insbesondere Mobiliarsicherungs-, Kauf- und Mietverträge; ferner von **Testamenten, Schuldscheinen, Bürgschaften, Verpfändungen etc.**, Anfertigung von **Erbauseinandersetzungen, Vermögensverzeichnissen, Gesuchen, Beschwerden.** Uebernahme von Verwaltungen, Testamentsvollstreckungen, Regelung von Erbschaftssachen, Einziehung von Forderungen, Vermittlung von Haus- und Grundstücksverkäufen, von Darlehen gegen hypothekarische und sonstige Sicherheit, sowie Besorgung von kleineren Darlehen gegen Sicherstellung von Möbeln etc., Abhaltung von Mobiliar-, Holz- und Warenversteigerungen, Vertretung erstklassiger Hypothekenbanken. Prompte gewissenhafte Erledigung. — Mässiges Honorar.

Kartoffelflocken 8415
Weizenkeime
Weizenbollmehl
Zuckerschnitzel
beste Futtermittel zur Aufzucht und Mast von Schweinen empfiehlt billigst
L. Weinberg.

Pastor Felke Heilweise
Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise
(keine körperliche Untersuchung) 341
Dr. phil. Mayus, Hagen i. W., Elberfelderstrasse 27.
Einziger beglaubigter Vertreter am Platze.
Sprechzeit: Sonntag 10—1 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag 10—1 Uhr und 2—5 Uhr.

Spezial-Behandlung
von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Haut- u. Gallensteinleiden, Flechten jeder Art, Bettnässen, Veitstanz, Epilepsie, nervösen Kopf- u. Magenkrampf, Gicht, Ischias, Rheumatismus jeder Art, Beinleiden, Lupus, fressende Flechten etc. Glänzende Erfolge in fast 20jähriger Praxis.
Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise
Hagen i. W., Karlstr. 36, Telefon 1663.
Sprechzeit täglich 2—3 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr, Montags keine.

Heilweise

Mathie, Naturheilweise
Untersuchung)
W., Elberfelderstrasse 27.
Vertreter am Platze.
Dienstag, Mittwoch, Freitag
Uhr und 2—5 Uhr.

Heilweise

Lasen-, Nieren-, Herz-,
Flechten jeder Art,
nervösen Kopf- u.
Rheumatismus jeder
ende Flechten etc.
0jähriger Praxis.
Heilweise
Telefon 1663
Uhr.

Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit schwebenden Bewegungen pflegte Eugenie sich dem Podium zu nähern; die Menschen schienen ihr so unendlich gleichgültig zu sein.

Sie war die vollendete Ruhe, und erst wenn sie sang, belebten sich ihre Züge, strahlten ihre Augen.

O wie bestrickend schön und holdselig war sie ihm damals erschienen, nur für sie hatte er noch Augen und Ohren gehabt, und die kleine Braut mit dem Alltagsgesicht war vergessen gewesen.

Er ließ sich Eugenie vorstellen und hatte die Genugtuung, daß sie ihn bevorzugte, seine feurig bewundernden Blicke nicht zurückwies.

Da war er rettungslos ihrem Sirenenzauber verfallen. Er bemerkte kaum die mißbilligenden Blicke seiner Freunde, und als Klara ihm eines Tages den Verlobungsring zurücksandte, atmete er auf wie erlöst. Nun hinderte ihn nichts mehr, Eugenie zu seiner Gattin zu machen.

Um Klara in etwas wenigstens für die erlittene Enttäuschung zu entschädigen, hatte er ihr ein kleines Vermögen schenken wollen. Das junge Mädchen aber wies das Geld mit ruhigem Stolz zurück. Ohne ein Wort des Vorwurfs war sie von der Bildfläche verschwunden.

Eicke hatte sie nicht wiedergesehen.

Aber als dem kurzen Glücksrausch in der jungen Ehe die Ernüchterung und danach die Erkenntnis folgte, daß diese Ehe ein verhängnisschwerer Irrtum sei, da waren Eickes Gedanken oft bei der verlassenen Braut gewesen. Und als Eugenies Launen immer unerträglicher wurden als immer klarer zutage trat, daß sie weder eine tüchtige Hausfrau noch gute Mutter war, als Eicke sich eingestand, daß er ein unglücklicher, beklagenswerter Mann war, sah er sein Elend als Strafe an für seine Treulosigkeit.

Auch als zwischen ihm und Eugenie bereits eine Entfremdung eingetreten war, gab er die Hoffnung, daß noch alles gut werden könne, nicht auf.

Einmal war er treulos und pflichtvergessen gewesen, jetzt aber nahm er es ernst und streng mit seinen Pflichten, schon der beiden Kinder wegen, die er über alles liebte.

Er wurde nicht müde, alles aufzubieten, um seiner Frau seelisch näherzukommen und erzieherisch auf sie einzuwirken.

Aber sobald sie dergleichen merkte, begann sie zu schmollen, oder sie lachte ihn aus. Unter dem Einfluß des Reichtums, der sie umgab, wurde sie noch launischer und oberflächlicher als früher.

In Gesellschaft geistsprühend, wurde sie einsilbig und unfreundlich, sobald man allein war. Und als Eicke sich den Anschein gab, als bemerke er diese Unfreundlichkeiten nicht, provozierte sie heftige Szenen, war stets gereizt und zum Widerspruch bereit und außerordentlich erfinderisch im Ersinnen von allen möglichen Vorkommnissen, die ihrem Manne Qual bereiteten.

Seit einem Jahre hatte sie ihn mit der Drohung gepeinigt, daß sie ihn verlassen werde, wenn er sich ihren Wünschen nicht füge.

Eicke hatte das Menschenmögliche getan, um den Bruch zu verhindern. Und auch jetzt noch erwog er allen Ernstes, ob es nicht doch richtiger sei, Eugenie durch gütliches Zureden zum Bleiben zu bewegen.

Doch die unausgesetzten Kämpfe hatten ihn innerlich aufgerieben. Er sehnte sich nach Ruhe und Frieden. Schon seine geschäftlichen Interessen forderten, daß dieses der Willkür preisgegebene Leben aufhörte.

Rasch, um nicht doch noch wankelmütig zu werden, wandte er sich seinen Kindern zu, setzte sich zu ihnen auf den Teppich und spielte mit ihnen.

Fast eine Stunde mochte vergangen sein, da kam Eugenie mit zögernden Schritten über den Korridor.

Sie war schon in Hut und Mantel, aber zum Anspannen hatte sie noch keinen Befehl gegeben.

Ihre Augen waren vom Weinen gerötet, die Aufregung nahm ihr fast den Atem.

Sie stand still und lauschte dem Plaudern ihrer Kinder. O wie gern hätte sie Abschied von ihnen genommen, sie noch einmal vor dem Scheiden geherzt und geküßt.

Aber sie wagte es nicht mehr, ihres Mannes Zimmer zu betreten, denn sie kannte ihn genugsam, um zu wissen, daß sie für ihn abgetan war.

Gerade weil er ihr im Laufe der Jahre unendlich viel Geduld und Nachsicht bewiesen, durfte sie nun auf seine Langmut nicht mehr rechnen.

Wie eine Ausgestoßene kam sie sich schon jetzt vor. Tief hatte sie das Haupt gesenkt, und ein Segenswunsch für ihre ahnungslosen Kinder entrang sich ihren blassen Lippen.

Noch stand es ihr frei, die Reisekleider abzulegen und zu ihrer Familie, dorthin, wo ihr Platz war, zurückzukehren.

Aber kaum war dieser Gedanke in ihr aufgetaucht, so schüttelte sie stumm den Kopf. Sie liebte ihren

räume von mehreren Millionen Jahren bei diesen Berechnungen keine große Rolle spielen.

Joly hat die Frage nach dem Alter der Erde durch Untersuchungen über den Salzgehalt des Meeres zu beantworten gesucht. Er ist der Ansicht, daß die Flüsse in ihrem Lauf die ihnen begegnenden Salze aufgelöst und dem Meere zugeführt haben. Die Zeit, die dazu nötig gewesen sei, schätzt er auf hundert Millionen Jahre. Der Engländer Rutherford berechnete das Alter der Erde durch Schätzung der Menge Helium, die während eines Jahres aus einer bestimmten Menge Thorium und Uran hervorgeht. Indem er sich auf die Forschungen Walter Ramsays stützt, der die Menge Helium in irdischen Mineralien, welche Thorium und Uran enthalten, bestimmt hat, ist er zu dem Schlusse gekommen, daß gewisse Mineralien mindestens vierhundert Millionen Jahre alt sein müssen. Manche schwedischen und amerikanischen Gesteinsarten lassen allerdings auf ein bei weitem höheres Alter schließen, man nennt hier die Zahlen tausend bis dreizehnhundert Millionen.

Schließlich haben auch die Geographen zu der Frage das Wort genommen. Sie haben durch Studien an den Gebirgsbildungen auf eine Verkürzung oder Zusammenschrumpfung des Erddurchmessers geschlossen, die eine Abkühlung der Temperatur um dreihundert Grad zur Folge gehabt haben müsse. Um eine solche Wirkung hervorzubringen, wären mindestens zweitausend Millionen Jahre erforderlich gewesen.

Auch aus den Ablagerungen auf dem Meeresboden hat man Schlüsse auf die Vergangenheit der Erde gezogen, indem man die Dicke der jährlich angeschwemmten Schlammschicht in Berechnung zog. Auch auf diese Weise wurde ein Zeitraum von mindestens tausend Millionen Jahren errechnet. Alles in allem kommt Professor Berget zu dem Ergebnis, daß man das jetzige Alter der Erde annähernd auf einen Zeitraum schätzen dürfe, der zwischen tausend und zweitausend Millionen Jahren schwankt.

N. P.

Aus unserm Kochbuch.

Von Laura Vincent.

Böhmische Kolatschen. Man nimmt ein Pfund feines Mehl auf das Backbrett, arbeitet ¼ Pfund Butter darunter, gibt nach und nach 2 ganze Eier, 2 Eigelb, 30 Gramm in lauwarmer Milch aufgelöste Hefe und 2 bis 3 Löffel süße Sahne dazu, arbeitet den Teig gut durch und schlägt ihn in ein Tuch. Dann läßt man ihn eine Zeitlang gehen, rollt ihn dann auf einem Brett messerrückendick aus und sticht mit einem Glas runde Flecken heraus, die man mit Eiweiß bestreicht. Bei der Hälfte der Flecke legt man in die Mitte ein Häufchen Eingemachtes, deckt sie mit den übrigen zu, preßt die Ränder aufeinander, stellt die Kolatschen nochmals zum Aufgehen an einen warmen Ort, bäckt sie dann schwimmend in Schmalz und gibt sie mit Zucker bestreut zu Tisch.

Schwarzbrot-Auflauf. ½ Pfund Butter wird zu Sahne gerührt und 12 Eidotter nach und nach daruntergemischt. Nun reibt man ½ Pfund Schwarzbrot, gießt ein Glas Rotwein darüber und läßt ihn ganz von dem Brot aufsaugen. Nun verrührt man dies mit Butter und Eiern, gibt 90 Gramm abgezogene und feingeriebene Mandeln, Zucker nach Belieben, etwas Zimt und 2—3 feingestoßene Nelken dazu, zuletzt den festen Schnee der Eier. Dann streicht man eine Form gut mit Butter, streut sie mit Semmelbröseln aus und gibt die Masse hinein, die man zirka ¾ Stunden im Ofen bäckt, dann stark mit Zucker bestreut und in der Form aufträgt.

Kaiserauflauf. ½ Pfund Butter wird schaumig gerührt und nach und nach mit 10 Eidottern vermischt. Nun kommt ⅛ Liter süße Sahne dazu, 4 Eßlöffel feinstes Mehl, 60 Gramm feiner Zucker, 60 Gramm abgezogene, feingeschnittene Mandeln, die feingewiegte Schale einer Zitrone und ein wenig feingestoßene Vanille. Nachdem alles gut gemischt ist, zieht man den Schnee der Eier darunter, bestreicht eine glatte, runde Form gut mit Butter, streut sie mit Zwiebackkrumen aus, gibt die Masse hinein und bäckt sie etwa 40 Minuten in nicht zu heißem Ofen. Auch dieser Auflauf wird in der Form serviert.

Welt und Zeit.

Wie Friedrich Wilhelm I. starb. König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, lebenslang ein mannhafter Herr, starb mit ungemeiner Stärke und Selbstbeherrschung. Am 29. Mai 1740 diktierte er noch eine ausführliche Anweisung, wie es mit seiner Beerdigung sollte gehalten werden, und ließ sich seinen Sarg hereintragen, um zu sehen, ob er nach Wunsch ganz einfach sei. Am 30. Mai ließ er sich noch nach seiner Gewohnheit in seinem Rollstuhle zur Parade und in den Marstall fahren. Gegen 8 Uhr morgens am 31. Mai ließ er sich in das Zimmer der Königin tragen, die er mit dem Zuruf weckte: „Steh auf, denn ich will in deinen Armen sterben!“ Der ganze Hof versammelte sich im Vorzimmer; der sterbende König ließ seine Paradepferde auf den Schloßhof führen und hieß den Fürsten Leopold von Dessau und den Generaladjutanten, sich eins von ihnen wählen; als die Diener dabei einen Fehler im Anschirren der Pferde machten, hob der König zürnend seinen Krückstock gegen sie auf. Darauf, nachdem König Friedrich Wilhelm I. seine Regierung feierlich in die Hände seines großen Sohnes Friedrich II. niedergelegt, ließ er sich in sein Zimmer zurückbringen; nur die Seinigen, ein Geistlicher und ein Arzt, blieben bei ihm. Er forderte einen Spiegel, blickte starr hinein und sagte: „So sieht also der Tod aus? Ich graule mir nicht vor dir!“ Dem Arzt reichte er den Arm und fragte: „Wie lange habe ich noch zu leben?“ Dieser zuckte die Achseln und schwieg. „Woher weiß Er denn,“ fragte der König, „daß es mit mir aus ist?“ „Ew. Majestät Puls bleibt aus — er steht still.“ „Er soll nicht stillstehen,“ rief der König mit letzter Kraftanstrengung, hob den Arm in die Höhe und drohte mit krampfhaft geballter Faust. Da stand der Puls still, und Friedrich Wilhelm I. sank entseelt zurück.

Humor.

Der Hungerstreik. „Was ist denn bei Ihnen zu Hause los?“

„Hungerstreik wegen eines neuen Hutes.“

„Was, Ihre Frau weigert sich zu essen?“

„Nein, sie weigert sich zu kochen.“

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

46. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 160. **Samstag, 11. Juli 1914.**

Mann nicht mehr, im Gegenteil, es gab Momente, wo sie ihn zu hassen glaubte, den beschränkten Moralprediger' . . . Und wie lockend und verheißungsvoll lag das Leben vor ihr. Die Kinder aber waren unter dem Schutze des Vaters wohlgeborgen. Was sie jetzt fühlte, war falsche Sentimentalität. Fort damit! Ihr Platz war draußen in der Welt, wo man ihre Schönheit, ihren Geist zu würdigen wußte.

Hier war Trennung der einzige Ausweg. Energisch streifte sie die letzte seelische Fessel ab, die sie an dieses Haus knüpfte — die zärtliche Sehnsucht nach ihren Kindern —, ohne sie noch einmal gesehen zu haben, ging sie leise bis zu ihrem Zimmer zurück.

Bald darauf fuhr der Wagen vor, der die Abtrünnige dem Kreise ihrer Pflichten und Rechte entführte.

Als Eicke das Geräusch des davonrollenden Wagens vernahm, legte er die Hand über die Augen, denn er hatte ein Gefühl, als wanke und weiche alles um ihn her, nun sie wirklich fort war, die einst so heiß Geliebte, die Mutter seiner Kinder.

Doch schon hatte er sich gefaßt. Besser, ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.

Nun blieb den Kleinen wenigstens so mancher häßliche Eindruck erspart. Und sie sollten in keiner Weise die Mutter entbehren, dafür wollte er schon sorgen. Stumm beugte er sich über die Lockenköpfchen und küßte sie. Solange er seine beiden Lieblinge besaß, war er trotz allem beneidenswert.

3. Kapitel.

Eicke verhehlte seinen Bekannten durchaus nicht, daß seine Frau ihn verlassen hatte. Den Dienstboten gegenüber erwähnte er sie mit keinem Wort. Es war ihm gleichgültig, ob sie die Wahrheit ahnten oder nicht.

Wenige Tage, nachdem Eugenie gegangen, reichte er die Scheidungsklage ein. Das Drama sollte seinen Abschluß haben.

Viel dachte er in dieser Zeit an seine frühere Braut. Jetzt war es ihm, als habe er im innersten Herzen nie aufgehört, sie zu lieben, und als sei das, was er für Eugenie gefühlt, nur ein Sinnenrausch gewesen, der ihrer betörenden Schönheit galt. Im Grunde hatten sie sich niemals verstanden, auch damals nicht, als er glücklich war, sie für sich errungen zu haben.

Wenn er sich jetzt Klaras sanftes, holdseliges Wesen vergegenwärtigte, so überkam ihn heiße Reue, und er verstand es nicht mehr, daß er sie hatte so tief kränken und vernachlässigen können. Er mußte damals wirklich von Sinnen gewesen sein, daß er ihren Wert nicht besser erkannt und gewürdigt hatte.

Wie mochte es ihr in den langen fünf Jahren ergangen sein? Ob sie sich inzwischen verheiratet hatte? Jedenfalls doch; denn einen solchen Dummkopf, der sich durch eine Sirene umstricken und ins Garn locken ließ, gab es nicht mehr. Die meisten Männer wissen sehr wohl den Schein von der Wahrheit zu unterscheiden und ziehen ein schlicht und gut erzogenes Mädchen, welches eine gute, zärtliche Mutter zu werden verspricht, einem schillernden Schmetterling, der nur bewundert werden will, vor.

Warum mußte er nur immer wieder an Klara denken! Er hatte sein Glück verscherzt und die Folgen zu tragen. Davon konnte nichts ihn befreien. Auch wenn Klara, was ja sehr unwahrscheinlich, noch ledig war, durfte er für sich nichts mehr erhoffen. Sie konnte ihm ja nie wieder vertrauen, ihm seine Handlungsweise nicht verzeihen.

Hatte er bis dahin in stetem Kampf mit seiner Frau gelebt, so befand er sich nun in einem neuen Konflikt. Klaras Bild schwebte ihm im Wachen und im Traum vor, es war, als hänge das Heil seiner Seele davon ab, daß er begangenes Unrecht sühnen, Klara für sich zurückgewinnen könne. Noch hatte er keinen Schritt in dieser Angelegenheit unternommen, weder nach ihr gefragt noch an sie geschrieben. Es war auch noch nicht die Zeit dazu gekommen.

Durch seinen Anwalt hatte er die Scheidungsklage einleiten lassen, und es war vorauszusehen, daß die Angelegenheit sich schnell erledigen werde. Er bedauerte es nicht, daß Eugenie ihn verlassen hatte, erholte er sich doch mit jedem Tage mehr von den seelischen Strapazen, die er an ihrer Seite erduldet.

Die Kinder ließ er in dem Glauben, daß die Mama verreist sei. Sie waren aber noch zu klein, um die Mutter dauernd zu vermissen. Eicke hatte eine ältere Bonne engagiert, welche sich den Kindern ganz und ungeteilt widmete, sie gediehen vortrefflich unter der Fürsorge des pflichttreuen Mädchens.

Und eines Tages fragte er bei seinen Freunden nach Klara, ob sie verheiratet oder wo sie zu finden sei.

Er erfuhr, daß seine frühere Braut als Gesellschafterin bei einer aristokratischen Dame lebte und mehrere Anträge zurückgewiesen hatte. Es war ihre Absicht, sich nicht zu verheiraten. Sie könne nicht heute diesen, morgen jenen lieben, hatte sie geäußert, möge auch Eicke sie treulos verlassen haben, sie selbst sei treu in ihrem Herzen.

Von einer solchen Anhänglichkeit war Eicke sehr gerührt und mehr denn je geneigt, alles, was er in seiner Ehe erduldet, als Vergeltung für seine Unbeständigkeit anzusehen.

In diesem Sinne schrieb er auch an Klara und bat sie gleichzeitig, ihm nicht mehr zu zürnen und, sobald die Scheidung vollzogen, seine Gattin zu werden, seinen verwaisten Kindern eine liebevolle, nachsichtige Mutter zu sein.

In banger Ungeduld und von tausend Zweifeln gepeinigt, erwartete er die Antwort; sie kam eher, als er zu hoffen gewagt.

Ohne Ziererei, in ihrer schlichten, natürlichen Weise gab Klara sich ihm von neuem zu eigen. Sie schrieb:

„Mein Geliebter! Denn das bist Du mir und hast nie aufgehört, es zu sein — noch ist es mir wie ein Traum, daß ich doch noch die Deine werden, daß nach Jahren schwerer Prüfung und schmerzlicher Entsagung ein so hohes Glück mir zuteil werden soll. Man wirft mir vor, daß ich Dir gegenüber keinen Stolz, keinen Willen besitze. Jetzt sollte ich Dir hochmütig begegnen, wo Du im Unglück bist, Deine Kinder der liebenden Mutter bedürfen? Das erwarte keiner von mir! Einer solchen Unnatürlichkeit bin ich nicht fähig. Aber mit Stolz und hohem Glück erfüllt es mich, daß ich berufen sein soll, Dich zu trösten, Deine lieben Kinder zu behüten, ihrer Jugend Frohsinn und Frieden zu verleihen. Du sollst Dich in mir nicht getäuscht haben, Wilhelm, was in meinen Kräften steht, wird geschehen, um Dein Haus zu einem Tempel der Eintracht und Liebe zu gestalten. Dein Reichtum lockt mich nicht; wenn Du ein bescheiden situierter Mann wärst, würde ich ebensogern Deine Frau werden. Denn glücklich kann man auch im engen Kreise sein. Und in dem Bewußtsein allein, daß ich Dir angehören darf, liegt eine Welt von Glück für mich.

In unwandelbarer Treue Deine Klara."

Lange noch, nachdem Eicke gelesen, hielt er den Brief in der Hand und sah grübelnd vor sich hin.

Jahr und Tag waren vergangen, seitdem er ein liebevolles Wort aus weiblichem Munde vernommen. Eugenie hatte ihn von vornherein mit Liebkosungen nicht verwöhnt. Und in den letzten Jahren hatte sie nur Vorwürfe und von bösen Launen diktierte Unfreundlichkeiten für ihn gehabt. Es war ihr nichts mehr recht gewesen. Wie oft hatte er es zu hören bekommen, daß sie viel zu schön und geistvoll für ihn sei, daß sie an seiner Seite wie in einem goldenen Käfig schmachte, unfähig, ihre Talente zu verwerten, und daß sie fürchte, zugrunde zu gehen in dem öden Einerlei der Tage. (Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Am Ende sieht's ein Tor, ein Klügrer in der Mitte,
Und nur der Weise sieht das Ziel beim ersten Schritte.

Rückert.

Der Sieger.

A. Hottner-Grefe.

(Schluß.) (Nachdr. verboten.)

„Na, Gottlob! Endlich!" Egon Möller hatte sich nun zum Schalter durchgearbeitet, den Fritz Hansen umsonst zu erreichen trachtete. Er war ein wenig blaß, der Kleine, die Erinnerung an jenen fatalen Moment hatte ihn erregt. Jetzt gab er seine Annonce ab.

„Einen Hauslehrerposten in seiner Familie sucht ein junger Mann, Philosoph —"

Der Beamte las die Worte mit farbloser Stimme; aber Fritz Hansen hatte sie doch verstanden. Nun plötzlich drängte er sich durch, und unmittelbar nach Egon Möller reichte auch er seinen Zettel hin.

„Einen Hauslehrerposten sucht ein Student mit vorzüglichen Zeugnissen, Philosoph —"

Egon war stehen geblieben.

„Na sieh," sagte er gemächlich, „da treffen wir uns ja wieder auf einem Gebiet. Wollen sehen, wer hier der Sieger sein wird!"

Der andere gab keine Antwort, aber ein trotziger Zug lagerte sich um seinen schmalen, feinen Mund.

„Wie ist's dir immer gegangen?" begann Möller noch einmal, als sie, fast Schulter an Schulter, auf die Straße traten.

Fritz sah an seinem schäbigen Gewand hinab. „Schlecht," entgegnete er tonlos. — „Du siehst es wohl." Damit schritt er davon.

* * *

Am zweitnächsten Tag um 9 Uhr standen sie wieder am Schalter. Jeder erhielt einen Brief. Ein flüchtiger Blick, der von einem zum andern ging, belehrte sie, daß die Briefe von derselben Hand geschrieben waren.

„Wir ersuchen, sich morgen zwischen 10 und 12 Uhr bei uns vorzustellen."

Möller pfiff leise vor sich hin und ging hinaus. Fritz folgte ihm, und plötzlich legte er die durchsichtig feine Hand auf die Schulter des Kollegen.

„Du, höre," sagte er heiser, „ich bitte dich, zum ersten Male bitte ich dich, laß mich zuerst vorsprechen! Ich bin am Rande — es war mein allerletztes Geld — und du hast doch so viel andere Hilfsquellen, ich aber — ich habe nichts! Gar nichts!"

Egon Möller machte sich unsanft los. Jetzt, da er das magere Gesicht so nahe an dem seinen sah, das Gesicht, welches ihm stets so unsympathisch gewesen, jetzt kam auch das alte Gefühl des Nichtmögens wieder voll über ihn. Oh, er hatte die Szene mit dem Teller voll Münzen nicht vergessen.

„Pah!" sagte er gleichmütig, „was willst du? Du weißt den Weg, ich weiß den Weg! Die Sache steht ganz gleich. Wer zuerst kommt, der ist voraussichtlich Sieger. Du bist mir noch Revanche schuldig, du weißt schon, von der Matura her! Also: Frisch drauf los!"

Fritz Hansen sprach kein Wort mehr. Aber mit langen Schritten ging er an dem anderen vorüber, die dunstige Gasse hinab. Egon sah ihm eine Sekunde lang nach. Dann drehte er sich nach rechts und bog in eine Nebenstraße ein. Ihm war ein abkürzender Weg in den Sinn gekommen.

Draußen auf der breiten, sonnigen Landstraße trafen sie wieder aufeinander. Die Villa, die ihr Endziel bildete, lag in dem freundlichen Cottageviertel. Es hätten auch mancherlei Fahrgelegenheiten hierher geführt, aber Hansen konnte sie nicht benutzen, denn er mußte die Kreuzer sparen. Er wollte diesmal der Sieger sein — aber er mochte es nicht auf unehrliche Weise werden.

Es war sehr heiß, und Fritz Hansen ging auffallend mühsam dahin. Er hustete manchesmal scharf und trocken; auf seinen hageren Wangen brannten hochrote Flecke. Und das Blut stieg ihm immer so jäh zu Kopfe, es flimmerte ihm vor den Augen. Aber er lief vorwärts, sinnlos in einer namenlosen Beängstigung und Erregung. Er sah nach den Hausnummern, aber die Ziffern tanzten vor seinen Augen. Es würgte ihn im Halse, die Hitze, der Staub.

Aber Egon Möller hatte während der letzten Minute seine Schritte beschleunigt. Nun bog er über die Straße, nun schritten sie einige Sekunden Schulter an Schulter nebeneinander her. Aber nur einen Herzschlag lang sahen sie sich in die Augen; feindselig, voller Haß tauchten ihre Blicke ineinander. Da taumelte Fritz Hansen. Mit totenblassem Antlitz lehnte er sich an das Gitter eines Gartens. Und in diesem Augenblick griff Egon Möllers Hand an seinen Augen vorbei nach einer Klingel, die Fritz gar nicht wahrgenommen hatte.

„Gesiegt!" sagte der Kleine, ein wenig nach Luft schnappend. „Dies ist das Haus."

Und er verschwand in der geöffneten Tür.

Als Egon Möller eine Viertelstunde später die teppichbelegte Treppe wieder hinabstieg, war er sehr vergnügt. Er hatte den vorzüglichen Posten, und der Lange — na, der würde die Lektion nicht so bald vergessen. Und heute abend wollte er die lustige Geschichte im Wirtshaus den einstigen Kameraden erzählen. Ein heiteres Duell — und er war der Sieger.

Vor dem Hause angelangt, konnte er gar nicht vorwärts. Eine große Menschenmenge füllte die Straße; ein Wagen der Rettungsgesellschaft rollte eben herbei, eilig sprangen die Aerzte heraus und machten sich einen Weg durch die Gaffenden.

Seltsam! Dem Kleinen wurde plötzlich ganz kalt. Ein Schauer rüttelte ihn.

„Was ist geschehen? Was gibt es hier?" fragte er, hastig sich vorwärts drängend. Er kam gerade dazu, als man einen langen, hageren Menschen auf die Bahre legte, dessen geschlossene Augen die Sonne nie mehr sehen sollten. Aber um den Mund des Toten lag jetzt ein stolzes Lächeln, das Lächeln desjenigen, der alles Leid und allen Menschenhaß überwunden hat.

Wie alt ist unsere Erde?

Ein französischer Gelehrter hat umfangreiche Untersuchungen darüber angestellt, ob die Erde, als Ganzes genommen, denselben allgemeinen Gesetzen des Werdens und Vergehens unterworfen ist wie die Dinge, die auf ihrer Oberfläche entstehen und vergehen, wie Tiere, Pflanzen und mikroskopische Organismen. Die Aufgabe war nicht ganz leicht, denn während die rhythmischen Bewegungen des Ozeans, die Erdschwere und andere uns hinreichend bekannt sind, gibt es andere, wie die irdischen Gezeiten, die noch nicht genügend untersucht sind, um zuverlässige Schlüsse zu gestatten.

Was den Ursprung der Erde selbst und ihr voraussichtliches Ende betrifft, so können sich naturgemäß alle Theorien bisher nur auf gewisse Vermutungen stützen. Immerhin ist durch Schlüsse wissenschaftlicher Art ein Anhalt gegeben, um wenigstens annähernd sagen zu können, auf welche Zeiträume der Vergangenheit unser Erdball zurückblicken kann. Das auffallende ist dabei, daß die verschiedenen Methoden der Untersuchung zu ziemlich ähnlichen Resultaten geführt haben, wobei man allerdings nicht vergessen darf, daß Zeit-